

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher Redakteur:
Karl Riecke
Hauptredaktion:
Riesau Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesau, des Rates der Stadt Riesau, des Finanzamts Riesau und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1530.
Strohkasse:
Riesau Nr. 52.

Nr. 122.

Freitag, 29. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Einretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigengebühr: Für den Fall des Einretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigengebühr: Für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hlemann, Riesau; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesau.

Piccards ge Glücklicher Vorstoß in die Stratosphäre.

Der Stratosphärenforscher nach der Landung.

Im Sölden, im Oetzal. In der von uns bereits gestern gemeldeten Auffindung des Ballons des Professors Piccard werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Der Oberlehrer Kistner, der Schullehrer Strain und der Besitzer Grünler, die früh 8 Uhr von Obergurgl aufgedröhrt waren, erreichten um 11 Uhr als erste die Landungsstelle des Ballons am Ferner. Prof. Piccard und sein Assistent Ingenieur Ripser befanden sich bereits außerhalb der Gondel und waren im Begriff, auf die Felsen hinaufzuklettern. Die Bergwacht machte sie jedoch durch Zeichen auf die Gefährlichkeit dieses Aufstiegs aufmerksam und begab sich zu ihnen hinunter auf den Gletscher. Sie labten dann die beiden Forscher, die an starkem Durst litten, mit Tee und gaben ihnen Lebensmittel. Die Forscher waren selbst noch mit einer geringen Nahrungsmittelmenge versehen. Prof. Piccard und sein Assistent, die sich sehr wohl fühlten, teilten mit, daß sie die Nacht über in der Gondel verbracht hätten.

In Innsbruck. Prof. Piccard ist um 5 Uhr nachmittags in Obergurgl einetroffen. Eine Abteilung des österreichischen Alpenjäger-Regiments Nr. 12, die sich zur Disposition im Oetzal begeben hat, ist in Sölden eingetroffen und hier noch gestern unter Führung von Gendarmen bis zur neuen Karlsruher Hütte auf. Sie wollte heute den Ballon bergen und zu Tal schaffen.

In Innsbruck. Professor Piccard hat sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgl eine Reihe Drahtungen abgefaßt, die über den Verlauf des Fluges interessante Aufschlüsse geben. Diefen Telegrammen wird u. a. entnommen: Herrliche Fahrt in der Stratosphäre. Haben die gewünschte Höhe erreicht und dort gearbeitet. — Konnten erst nach Sonnenuntergang die Stratosphäre verlassen. Landung in 2700 Meter Höhe. Hatte große Schwierigkeiten und konnten erst 11 Uhr niedergehen. Sind wohl und gesund. Haben ein Zehntel Atmosphäre erreicht. Abstieg sehr schwierig, mußten 18 Stunden in der Stratosphäre bleiben. Müdliche, aber harte Landung.

Professor Piccard will drei Tage in Obergurgl bleiben. Er wußte bei seiner Landung nicht, wo er sich befand.

In Augsburg. Bei der Niedinger Ballonfabrik ist folgendes Telegramm von Prof. Piccard aus Obergurgl eingetroffen: „Glücklich gelandet 21 Uhr auf Obergurgler Gletscher. Ballon vorzüglich, konnte gar nicht vorher heruntergebracht werden. Werde in Obergurgl bleiben. Gruß Piccard.“

Belgische Auszeichnung für Piccard und seinen Assistenten.

In Brüssel. Der belgische Außenminister Humans sandte an Professor Piccard ein Telegramm, in dem er ihn zu seinem Erfolge beglückwünscht und mittelste, daß ihm das Großkreuz zum Leopoldorden und seinem Assistenten Ripser das Ritterkreuz zum Leopoldorden verliehen worden sei.

Glückwunsch der Schweiz an Piccard.

In Bern. Unmittelbar nach Empfang der Nachricht von der glücklichen Landung Prof. Piccards und seines Begleiters Ripser richtete Bundespräsident Sclierli an die beiden Forscher folgende Telegramme: Ich beglückwünsche Sie namens des Bundesrats zu der außerordentlich kühnen und bahnbrechenden Tat, auf welche Sie sich mit Ihren Kollegen alle mit Stolz und Stolz sind. Der Vorsteher des Eisenbahn- und Postdepartements, Bundesrat Pilet, sandte an Prof. Piccard folgendes Glückwunschtelegramm: Im Namen des Eisenbahndepartements und des Luftamtes dem Erfinder der Stratosphärenluftfahrzeuge, dem genialen Ballonfahrer und heroischen Forscher und seinem Assistenten herzliche Glückwünsche aus der Heimat.

Augsburg beglückwünscht Piccard.

In Augsburg. (Funkpruch.) Die Stadt Augsburg hat anlässlich des Erfolges Piccards das Rathaus festlich beflaggt und an Professor Piccard folgendes Telegramm geschickt: Dem kühnen Eroberer des Luftraumes und seinem treuen Begleiter sendet die herzlichsten Glückwünsche zum guten Gelingen, sowie zur glücklichen Landung die Stadt Augsburg.

Vorbereitungen für den Abtransport des Piccard-Ballons.

Obergurgl. (Funkpruch.) Während Professor Piccard heute in Gurgl ausruht, bereiten Dr. Ripser und Universitätsprofessor Dr. Wagner aus Innsbruck als Ballonfachverständiger mit Hilfe der durch die Tiroler Landesregierung zur Verfügung gehaltenen Militärabteilung den Abtransport des Ballons vor, der am Sonnabend durch die Firma Meinauer in Augsburg, der Herstellerin des Ballons, erfolgen wird. Das Wetter ist wieder besser geworden. Allenfalls macht sich großes Interesse des Auslandes an den Vorgängen bemerkbar.



Hier wurde er gefunden!
Der Gurgler Ferner in den Oetzaler Alpen, wo der Ballon mit seinen beiden Insassen niedergegangen ist.

Piccard berichtet

Gurgl, 28. Mai.

Prof. Piccard erklärte einem Pressevertreter, nachdem er die Glückwünsche zu seinem Flug in die Stratosphäre sichtlich erfreut entgegengenommen hatte, daß ein Teil der wissenschaftlichen Apparate gut funktioniert, daß aber auf eine Verwendung des anderen Teils der Apparate, wie vorgeschrieben, verzichtet werden mußte.

Die Hauptmessungen, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erreichbare Leitfähigkeit der Gase ist, wie Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großer Höhe, da der Ballon sehr schnell stieg.

Der Ballon hatte bereits nach 25 Minuten eine Höhe von 15 Kilometern erreicht. Mit den Hauptmessungen konnte erst in dieser Höhe angefangen werden. Die größte Höhe von 16 Kilometern war bereits um 7.45 Uhr erreicht worden. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter, also ungefähr ein Zehntel Atmosphären-Druck, nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugstrecke hat Piccard keinen Wert gelegt, da er mit Dr. Ripser vollumfänglich mit wissenschaftlichen Messungen beschäftigt war. Die zeitliche Geschwindigkeit des Ballons betrug im Durchschnitt etwa fünfzehn Sekundenmeter. In der Gondel konnte immer nur ein ganz kleiner Ausblick auf die überflogene Landschaft wahrgenommen werden, was eine genaue Standortbestimmung unmöglich machte. Der Mond erschien bedeutend heller als von der Erde aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck.

Auf die Frage, weshalb Piccard die aufgezeichneten Landungsmöglichkeiten in Obergurgl und im Inntal, besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erklärte er, es sei nicht möglich gewesen, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Oetzal vorgenommen. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck habe er überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es möglich, zur Landung zu schreiten, die um 20.52 Uhr erfolgte. In diesem Zeitpunkt war er in der Lage, nachdem der innere Druck der Gondel durch Ablassen von Sauerstoff in Übereinstimmung mit der Außenluft gebracht war, die Löcher zu öffnen.

Die Temperatur in der Stratosphäre betrug außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel dagegen infolge der Sonnenbestrahlung bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges war das Mitnehmen zweier Sauerstoff-Flaschen statt, wie vorgesehen, nur einer. Der zweite Sauerstoffapparat habe ihn und seinen Assistenten zweifellos gerettet, denn bei der Landung hätten sie nur noch für eine Stunde Sauerstoff zur Verfügung gehabt.

Die Landung ist vollkommen glatt verlaufen. Die Kugel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stehen. Die Forscher verbrachten die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher und wollten am frühen Morgen über den Gletscher hinwegkommen, was sich aber als unmöglich erwies.

Am Donnerstagabend weilten Professor Piccard und Dr. Ripser im kleinen Kreis der Behördenvertreter und der Presse. Die Forscher schilderten weitere Einzelheiten ihrer Fahrt. Piccard erzählte weiter, daß er nur ein einziges Signal gegeben habe, das sich übrigens als außerordentlich glücklich erwies. Dieses mit einer Taschenlampe gegebene Signal war in Gurgl bemerkt worden und führte zur Abwendung der Rettungsaktion. Sehr empfindlich hätte sich der Mangel an Getränken bemerkbar gemacht, der dadurch ein wenig behoben werden konnte, daß der Niederlag der Ausstattung sich an der Balloninnenwand als Wasser absetzte und getrunken werden konnte.

Augsburg. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung“ gab Professor Piccard in Obergurgl folgende Erklärung: „Sie werden es kaum glauben, daß wir in 25 Minuten bereits 15 000 Meter hoch geflogen sind. Dieser rasche Aufstieg war natürlich infolge der sehr unangenehm, als der Ballon sehr heftigen Erschütterungen ausgesetzt war, hauptsächlich aber deshalb, weil wir keine Zeit hatten, unsere Messungen in verschiedenen Höhen vorzunehmen. Diese Messungen betreffen die Höhenstrahlung. Diese Messungen lassen sich in der Stratosphäre infolge der besseren Durchsicht, als es hier der Fall ist, sehr gut durchführen. Neben diesem eigentlichen Zweck des Fluges wollten wir noch den Nachweis erbringen, daß es grundsätzlich möglich ist, in einer verschlossenen Kabine in die Stratosphäre vorzudringen. Dieser Nachweis ist vor allem wichtig für die Luftschiffahrt, weil ihre Maschinen in der Stratosphäre größere Strecken in kürzerer Zeit zurücklegen können als in der Atmosphäre.“

Die größte Überraschung bereitete, wie der Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung“ noch schreibt, Prof. Piccard mit der Mitteilung, daß er bis 8 Uhr abends auf einer Höhe von 15 000 Metern sich gehalten hat. Freilich wurde diese Flughöhe nicht freiwillig gehalten; das Gasventil funktionierte nicht und die beiden Piloten waren nicht in der Lage, Gas abzulassen, wodurch ein Fallen des Ballons eingetreten wäre. „Wir waren also rund 16 Stunden in der Stratosphäre. Unser Sauerstoff ging aus und zur Reize, als wir — es war inzwischen 8 Uhr abends geworden — plötzlich zu sinken begannen, wußten wir uns gleichgültig. Es war ein großes Glück, daß wir in den Alpen niedergegangen sind, weil das Niedergehen im Flachland sehr gefährliche Folgen hätte annehmen können.“

Über die weiteren Absichten Professor Piccards ist zu sagen, daß er beabsichtigt, die Gondel auf dem Gletscher zu lassen.

Piccards harte Landung auf dem Obergurgler Ferner.

Obergurgl. (Funkpruch.) Die Landung Piccards erfolgte zwischen zwei Eisabbrüchen des Obergurgler Ferners auf einer Schneefläche von etwa 200 Metern Länge und war so hart, daß die Gondel sehr erschüttert wurde. Die

benachrichtigte einige Motorbootsbesitzer. Nach einiger Zeit gelang es, den Ertrunkenen zu bergen. Wiederbelebungsvorkehrungen waren jedoch erfolglos.

Leipzig. Großer Rauchwaren Diebstahl. In der Nacht zum 28. Mai riefen unbekannte Täter von dem Hofe des Grundstücks Nikolaitstraße 21/23 durch ein offenes Fenster in eine dort gelegene Weinkube ein. Sie flatterten auf eine dort stehende Fernsprechanlage und bahnten in die Zimmerdecke ein 55x26 cm großes Loch, durch das sie in die Lagerräume einer Rauchwarenfirma gelangten. Sie stahlen hier für ca. 15000 RM. Rauchwaren. Es wurden vorwiegend gefärbte Versamlerfelle in Bündeln gestohlen. Die Felle tragen außer verschiedenen Vogeltampeln und roten Rollen den Färbereistempel „G. L.“ im Kreis und 2 nebeneinander laufende Ringe mit der Bezeichnung „L. & Co.“. Die Windbrecher haben das Diebstahl in der Weinkube in braunem Backpapier verpackt und sind dann vermutlich mit einem Auto davongefahren. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Rauchwaren ist eine 10%ige Belohnung des Wertes unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt worden.

Leipzig. Bootsunglück auf der Weiche. Auf der Weiche sind am Spätnachmittag des Donnerstags zwei Ruderboote zusammengestoßen. Der Anlässe des einen Bootes führte ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde durch die Feuerwehr geborgen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Die Verlöblichkeit des Toten ist noch nicht bekannt.

Waldheim. Schwere Motorraufammenstoß. An der unübersichtlichen Ecke Mittweidaer Straße-Dörflerstraße ereignete sich Mittwoch gegen 12 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zweier Motorräder. Der Versuchsringleiter Dr. phil. Oberdorfer-Waldheim fuhr mit seinem Motorrad, an der Mittweidaer Straße in Richtung Lindenhof fahrend, an der beschädigten Ecke mit einem aus der Dörflerstraße einbiegenden Motorrad heftig zusammen. Die beiden Fahrer sowie der Sozius des zweiten Rades wurden zu Boden geschleudert, der letztere lag über den Bürgersteig gegen das eiserne Geländer an der Hofaufsicht. Es handelt sich bei dem zweiten Fahrer um den Gutsinspektor Erich Förster aus Freital und bei dem Sozius um dessen Bruder, den Sprachlehrer Georg Förster, ebenfalls aus Freital. Dr. Oberdorfer erlitt leichtere Kopfverletzungen. Erich Förster blieb fast unverletzt, während dessen Bruder als Soziusfahrer einen schweren Schädelbruch und schwere Beinverletzungen davontrug, die seine Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus nach Weiskirchen nötig machten. Beide Maschinen wurden stark beschädigt. Dieser Vorfall zeigt erneut, daß die besagte Ecke von Fahrzeugen aller Art nur mit größter Vorsicht und verminderteter Geschwindigkeit passiert werden darf.

Chemnitz. Zum Brand bei der Technischen Not-Hilfe. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über den Brand des Gerätecuppens der Chemnitzer Technischen Not-Hilfe in der Nacht zum Sonnabend, bei dem, wie gemeldet, das gesamte Bioniergerät verbrannt ist, haben ergeben, daß es sich um vorläufige Brandstiftung handelt. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Chemnitz. Motorrad gegen Möbelwagen, ein Tod. Mittwochabend gegen 11 Uhr ist auf der Staatsstraße Parfah-Burkhardtisdorf in der Nähe der Vergiftete Klaffenbad ein von Burkhardtisdorf kommender 24 Jahre alter Motorradfahrer aus Rabenstein, der noch einen jungen Mann aus Slegmar als Sozius mit hatte, in einen von Parfah kommenden landwärtig fahrenden mit drei Pferden bespannten Möbelwagen in voller Wucht hineingefahren. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden durch den heftigen Anprall an die Dackel auf die Straße geschleudert. Ein Arzt aus Burkhardtisdorf konnte beim Motorradfahrer nur noch den Tod feststellen, während der Mitfahrer mit Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus in Rabenstein gebracht wurde. Die Pferde des Gespanns sind unverletzt geblieben.

Oberhausen. Ein Schmuggler erschossen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in der Nacht zum Sonnabend an der Grenze bei Gebirgsendorf zwei tschechische Schmuggler im Walde von tschechischen Postbeamten gestreift und auf der Flucht von diesen erschossen. Während der eine der Schmuggler entkommen konnte, wurde der andere durch einen Schuß tödlich getroffen. Die Leiche des Erschossenen wurde von den tschechischen Behörden beschlagnahmt.

Annaberg. Zwei Anwesen niedergebrannt. In der Donnerstagnacht brannten Wohnhaus und Scheune des Gutsbesizers Witter in Kreisam-Rothenschauma nieder. Der Nachbarschaft drohte große Gefahr, da der Brand besonders durch den herrschenden starken Wind begünstigt wurde. Er führte die in der Scheune angebrannten Heu- und Strohballen über das Dorf und kurz darauf stand auch das Strohdach des ungefähr 300 Meter von der Brandstelle entfernten Gutes des Kaufmanns Berndt im Flammen. Gefährdet waren außerdem die umliegenden Gebäude, u. a. auch das Gesehungsheim der Krankenkassen, in dem über 70 Insassen Erholung suchen. Es handelt sich bei den beiden niedergebrannten Gebäuden um die ältesten Wohnstätten des Ortes, die, als seinerzeit die Köpfer angehebelt wurden, erbaut wurden. Die im Verbands-Gute untergebrachte Familie Wäzler, Leute von über 80 Jahren, konnten den Flammen nur mit Mühe entkommen. Von ihrer Habe wurde nur ein ganz geringer Teil gerettet. Ueber die Entstehungsurache schweben noch Erörterungen der Kriminalpolizei.

Delsnitz. Bei der Arbeit verunglückt. Am Mittwochvormittag verunglückte auf Gewerkschafts-Deutschland der 59 Jahre alte Felzer Paul Jädel tödlich. Jädel wollte nachsehen, ob sich im Schlot Flugstaub angesammelt hatte. Dabei wurde Jädel plötzlich von einer Menge glühender Flugstaub übersättigt und so schwer verbrannt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Wilkau. Mutter und Sohn. Im Herberbad wurde der 20jährige Alfred W. von hier vom Sonnenfisch befallen, so daß er von der Starbrücke herab ins Wasser fiel. Bei dem starken Radebetrieb war der Vorgang nicht sogleich bemerkt worden. Als W. geboren wurde, war er bereits besinnungslos. Das Gerücht von seinem vermeintlichen Tode verbreitete sich rasch und wurde auch der Mutter des Verunglückten, die sich auf dem Wege zum Bade befand, zugehört. Die Frau brach, als sie die Nachricht hörte, ohnmächtig zusammen. Inzwischen war aber der Sohn ins Leben zurückgerufen worden. Sohn und Mutter fanden im selben Auto Aufnahme, um gemeinsam nach Hause transportiert zu werden.

Wuerbach. Todesstrafe aus dem Fenster. Am 15. Mai brach, wie gemeldet, in einem Holzvorbau vor der Haustür des Hauses Sabelsbergstr. 11 ein Brand aus. Der Besitzer des Hauses, Drechlermeister Karl Schmidt, und ein Arbeiter sprangen aus dem Fenster etwa 6 Meter tief ins Freie. Am Mittwoch ist nun der 64 Jahre alte Drechlermeister im Kreiskrankenhaus Zwickau seinen durch den Brand erlittenen Verletzungen erlegen. Seine Frau war demnach bei dem Brande ums Leben gekommen.

Wlauen. Opfer der Straße. Bei einem Kraftwagenunfall am Donnerstag früh, der sich auf der Straße zwischen Wlauen und Wehbach ereignete, fand der Wlauer Metzger Wenzel Hef von hier den Tod. Infolge Wagens eines plötzlichen Überschlages schlug der Kraftwagen. Hef erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Zwei weitere Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Selbstmord der Stahlfabrikantin Steinbüchler

Planen. Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittlungen scheint festzuhalten, daß die vermählte Stahlfabrikantin Charlotte Steinbüchler sich selbst das Leben durch Einnahme einer größeren Dosis eines Schlafmittels genommen hat. Die Gründe für den Selbstmord sind unbekannt.

Esfurt. Eiferlucht im Tiergarten. In dem nur seit hier gakterenden Birtus Krone spielte sich am Mittwochvormittag ein aufregendes Schauspiel ab, das in dieser Art selbst erfahrenen Birtusleuten und langjähriger Tiergärtner etwas Seltenes brachte. Unter den Tigern, die die bekannte Tierdressuristin Lilly am Abend vorkam, befand sich auch ein 1½ Jahre alter Tiger „Sonny Vog“. Er war seinerzeit, als Lilly zum Birtus kam, von ihr mit der Flasche aufgezogen worden und hatte sich dadurch besonders gut an den Umgang mit Menschen gewöhnt. Dieser Tiger wurde mit sechs anderen im gleichen Käfig gehalten, die ebenfalls im Alter von 1½ bis 2 Jahren stehen und mit ihm zusammen aufgezogen wurden. Da sie aber mit Menschen nicht so sehr in Berührung kamen, wie „Sonny Vog“, bildete sich in ihnen eine Art Eiferlucht heraus, die nun zur Entladung kam. Alle sechs Tiger führten sich plötzlich auf den ahnungslosen „Sonny Vog“ und zerschmetterten ihn. Besonders „Pamir“, „Tiber“ und „Jawa“ erbitterten sich wie wild, während „Emir“ dem Ueberfallenen helfen wollte, dafür aber auch einige Brandenbisse bekam. Dieser ganz ungewöhnliche Vorfall hatte begrifflicherweise eine gewisse Ursache unter Tieren und Menschen geschaffen.

Unser neuer Erzähler-Roman



„Die Wette um Eva“ von Gert Rothberg

Keine Herabsetzung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Meldung eines Berliner Mittagblattes, das Reichskabinett beabsichtige die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung um 2% zu senken und einen Ausgleich durch Einziehung der bisher nicht versicherten höheren Einkommen (über 8400 Mark) zu schaffen, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, falsch. Es ist völlig ausgeschlossen, daß durch die Einziehung der höheren Einkommen nicht nur die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, sondern auch eine Herabsetzung der bisherigen Beiträge ermöglicht werden kann.

Wehrtempel-Jugendtag.

Aus allen deutschen Gauen waren große Scharen froher Jugend nach Dresden geeilt, um den Reichsjugendtag mit zu erleben. Es war eine Freude, diese Deutschen und Wäbels in ihren kleidsamen Trachten zu sehen. Der Begrüßungsabend war auf einen heiteren Ton abgetrimmt. Der Gauwart Gustav Siebenburg konnte außer den deutschen Vertreterinnen Teilschmer aus Oesterreich, dem Rumelgebiet und Dänemark begrüßen.

Am Freitagvormittag sprach in einer Morgenfeier Oberstudienrat G. Werbig über die besondere Aufgabe der Wehrtempel, den Gedanken der Entlastung in die Reihen aller Jugendverbände hineinzubringen. In gleichem Sinne sprach am Freitagabend Prof. Dr. H. Reubert und betonte, daß nur eine Jugend ohne Rausch und Raub unserem Volke helfen kann. Er zeigte die Schwierigkeit dieses Weges und gab wertvolle Anregungen für die besondere Arbeit der Wehrtempel. Eine Entschliessung wurde gefaßt, die die deutsche Jugend zur Rüsternheit anruft. Die Wehrtempel brachten zu allen Veranstaltungen wertvolle musikalische Darbietungen und glänzend aufgeführte Spiele unter der Leitung von Otto Quetsch. Besonders hervorzuheben müssen auch die Leistungen auf dem Gebiete des Volkstanzes werden. Außer den internen Verhandlungen und Arbeitsgemeinschaften, die sich mit der Führerschulung, dem Fahrtenleben und der alkoholgegenüeren Arbeit beschäftigten, fand noch am Freitagmontag eine Festkündigung statt, in der der Jubel der deutschen Wehrtempel, Hans Peterlin, über die Bedeutung und die Aufgaben des Wehrtempelwerkes sprach. Er forderte auf zu verantwortlicher Mitarbeit im Dienst am Orden, an der Jugend und im Volk.

Eine gemeinsame Gistabst wurde am Dienstag die Teilnehmernachmittag nach Zwickau. Ihren Wochtag fand die Tagung dann auf der Jugendburg Dohnaheim. Ein Fackelzug durch Dohnaheim schloß mit einer großen Kundgebung auf dem Platz ab.

Reichspräsident von Hindenburg König der historischen, 453 Jahre alten Schöngilde der tausendjährigen Rolandstadt Belgern a. Eibe.

Die Schöngilde hat sich aus der alten Bürgerwehr, die gegen die Feinde selbst zu den Waffen griff und auf die Mauern trat, entwickelt. Die Mitglieder wurden später als Defensoren, eine Art Landwehr verwandelt. Urkundlich wird die Gilde zum ersten Male 1478 erwähnt. Sie ist aber ohne Zweifel viel älter. Schon 1479 wird der Schöngildstar in der Kirche besetzt, der dem heiligen

Sebastian, dem Schutzpatron der Schützen, geweiht war. Die Verbindung mit der Kirche hat die Gilde bis heutigen Tages ausreicht erhalten. Sie betätigt sie durch einen offiziellen Kirchgang am Hauptfesttage. Die Schützen dürfen stolz darauf sein, daß ihnen von drei Königen Fahnen verliehen worden sind und zwar im Jahre 1766 von der kurfürstlichen Durchlaucht, dem Kurfürsten von Sachsen und gleichzeitig Sr. M. dem König von Polen, Friedrich August, im Jahre 1838 von Sr. M. dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und im Jahre 1901 von Sr. M. dem Kaiser Wilhelm II. Das Schöngildfest in der Woche nach Pfingsten ist das vollständigste Fest Belgerns. Wenn die Kompagnien auf dem Markt in ihren alten historischen Uniformen zur Parade antreten, glaubt man sich in längst vergangene Zeiten versetzt. Haben sich diese aber auch sehr geändert, so ist die alte Schöngildkameradschaft und -treue dieselbe geblieben. Fest zu der Gilde stehende bewährte Bürger der alten Rolandstadt haben die historischen Traditionen von ihren Mitbürgern übernommen und sie halten sie auch heute noch hoch trotz der Not der Zeit, die auch in unserer Stadt unerträglich ihren Einzug erzwang. Aber je größer der Druck, desto inniger die Liebe zu dem Schöngildewesen. So wurde auch in diesem Jahre das Schöngildfest in altergebrachter Weise gefeiert. Vertreter von Kirche und Stadt und die ganze Bevölkerung nahm innig daran teil. Nach den Ueberlieferungen hat der jeweilige Schöngildkönig den ersten Schuß, früher für den Kaiser, jetzt für den Reichspräsidenten abzugeben. Hatte schon die Gilde Glück mit ihrer Kaiserwahl, indem ein bewährter Bürger, Heber Kamerad und auch zielreicher Schütze, der Hauptmann der Jägerkompagnie, Maurer- und Zimmermeister Treude die Königswürde erlang, so tat diese Kaiserwahl in ihrer Ruhe und Zielstrebigkeit für unser hochverehrten Reichspräsidenten und für die geliebte Schöngilde das Beste, was ihm nur möglich war. Der erste Schuß für den Reichspräsidenten war fast eine Regelwahrung, während der andere Königschuß gleichsam zur Bestätigung seiner Absicht, wieder das Beste zu leisten, dicht daneben sah. Als die Scheibe nach Beendigung des Schießens dem Vorstand zur Feststellung des Ergebnisses vorgelegt wurde, fand der Jubel kein Ende, daß man dieses schon immer lang ersehnte Ergebnis feststellen konnte. Hier hatte ein Reichspräsident in unseren höchsten Meister und für die alte Gilde sein Meisterwerk getan. Der bisherige König übernahm sofort die repräsentativen Pflichten für den greisen Schöngildkönig in Berlin, dem sofort von dem altklüglichen Ausgang des Schießens mit der Bitte Mittelung gemacht wurde, die Königswürde zu übernehmen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß der Herr Reichspräsident der Bitte unserer Gilde willfahren wird.

Schwerer Unfall eines Ausflugercaros.

München. (Funkpruch.) Ein Auto mit mehreren Fremden, die von einem Ausflug in das Flartal nach München zurückkehren wollten, kam in einer scharfen Kurve beim Bergmann-Kolleg in Unflut um. Sechs Personen erlitten hierbei Schädelbrüche und wurden in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde zertrümmert.

Schweres Schadenfeuer bei den Dingwerken A.-G.

Raubera. Am Donnerstag entbrach in den Schwarzblechladereien der Dingwerke A.-G. ein schweres Schadenfeuer. Da der Betrieb stillstand, wurde das Feuer erst durch Strahlpompen bemerkt. Die Feuerwehr kämpfte mit 15 Leitungen den Brand. Ferner wurden 9 Sauerstoffapparate verwendet werden. Endlich gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte nieder. Außerdem erlitten die unteren Räume schweren Schaden durch die Wassermassen.

Gesunde Küche im Juni.

Das. Wenn im Frühling und im Sommer die Natur das ganze Füllhorn ihrer Gaben über die Erde ausstreut, dann sollte sich besonders die Hausfrau dies für die Ernährung ihrer Familie zunutze machen. Im Juni sind es vorwiegend die frischen Gemüse, die die Grundlagen einer gesunden Kost bilden sollten. Spinat und Salat, Mohrrüben, Blumenkohl, Radisken und Gurken sind jetzt billig und gut und für die menschliche Ernährung wegen ihres hohen Gehaltes an Mineralstoffen und Vitaminen wertvoll.

Diese kostbaren und für den Körper lebenswichtigen Stoffe dürfen aber nicht, wie es leider immer noch vielfach geschieht, durch ungeschickliche Zubereitung vermindert und weggeschüttet werden.

Es ist falsch, Gemüse mit recht viel Wasser anzusehen und tüchtig auszuwaschen. Denn unter dem Einfluß der Hitze gerinnt dabei das Eiweiß, die Zellwände plagen und die Nährstoffe, insbesondere die wasserlöslichen Vitamine und Mineralstoffe, gehen ins Kochwasser über. Was übrig bleibt, ist ein fast- und kraftloses Gemüse, und wenn dann gar noch dieses Kochwasser in den Ausguss wandert, dann ist das Verbrennen am Gemüse vollendet.

Wichtig ist es vielmehr, Gemüse nur mit so wenig Wasser anzusehen, daß gerade noch das Anbreunen verbietet wird und es im eigenen Saft unter Zugabe von etwas Fett zu schmoren oder, wenn möglich, überhaupt nur zu dünsten. Vor allem darf das Kochwasser nie weggeschüttet, sondern es muß zu schmackhaften Suppen oder Soßen verwendet werden. Besonders Kindern sollte man in der jetzigen Jahreszeit reichlich Gemüse zu essen geben, denn der kindliche Organismus bedarf der in den Gemüsen enthaltenen Nährstoffe ganz besonders. Selbstverständlich ist es notwendig, Gemüse und vor allem Salat vor der Zubereitung oder dem rohen Genuß sorgfältig zu säubern, um Verunreinigungen mit eventuell krankmachenden Bakterien nach Möglichkeit zu vermeiden.

Dieselbe Vorsichtsmäßigkeit ist auch beim Obst unbedingt erforderlich, von dem uns der Juni vor allem Erdbeeren und Rhabarber bietet. Letzterer eignet sich zur Herstellung von schmackhaftem Kompott, von Suppen und besonders zur Bereitung von Rhabarber-Grübe, deren Rührwert durch Zugabe von Milch noch beträchtlich erhöht wird. Auch Erdbeeren in Milch sind im Monat Juni eine besonders nahrhafte Delikatesse. Erdbeeren mit Schlagsahne ein feinerer Genuß für Ledermäuler. Gezuckerte Erdbeeren geben ein köstliches Kompott, und Erdbeerlakt, dem Trinkwasser zugefügt, bildet ein allgemeines geschmackvolles Erfrischungsgetränk in der warmen Jahreszeit. Sehr beliebt ist auch die Verarbeitung der Erdbeere zu Marmelade, die als Brotaufstrich, als Füllung für Eierfischen und dergleichen Verwendung findet.

Weider müssen manche Menschen den Erdbeergenuß mit einem stark juckenden, gelegentlich sogar mit Jieber verbundenen Ausschlag büßen. Es handelt sich dabei um eine bestimmte Form der Ueberempfindlichkeit gegenüber Stoffen, die in der Erdbeere enthalten sind, und Menschen, die unter solchem Ausschlag leiden, bleibt nichts anderes übrig, als eben auf den Erdbeergenuß zu verzichten.

Dr. C. R.

Mitteldeutsche Fußballelite im Kampf: Sonntag, den 31. Mai

Wacker-Halle - RSV. im RSV.-Park Anstoß 1/2 6 Uhr

Turnverein Riesa
a. v.
Eröffnung des Turn- und Spielbetriebes auf der neu-angebauten Hindenburgkampfbahn (an der Wartburg).
9.00 Faustballspiele, Handball der Knaben.
13.30 Ausmarsch v. d. Wassert-Turmh. n. d. Plätze.
14.00 Freilübungen der Männer, Frauen und Kinder, Volkstänze, Hand- und Faustball-Spiele u. a.
16.00 Handballspiel M. T. V. Wurzen gegen Gend.-Abteilung Riesa.
18.00 Tanzkränzchen im Wettiner Hof.

Gasthof Pausitz
Morg. Sonnabend, im herrlichen Garten, der anaenehml. Kulemhalt bietet, der **moderne Tanzdielenbetrieb.**
Anfang 8 Uhr. Tanzkapelle Hugo. Graebent
E. Galtendorn.

S. B. D. A.
Billige Wochenkarten
gültig vom Montag bis einschließlich Sonntag oder vom Donnerstag bis einchl. Mittwoch sowie **Werktagkarten**
nebst Familienanschluschkarten für die Ehefrau und die eigenen Kinder, gültig vom Montag bis einchl. Sonnabend oder vom Donnerstag bis einchl. Mittwoch (ausschließlich Sonntag). Vereine u. Schulen bedeutende Ermäßigung.

Gasthof Grödel.
Sonntag, 31. Mai
öffentl. Tanzmusik Anfang 6 Uhr. Schalmeienkapelle. Hieran laden freundl. ein der Wirt u. die Kassele.

Rennen zu Dresden
Sonntag, 31. Mai
nachmittags 3 Uhr
Preis von Schandau, 5000 M.
Sonderzüge zum Rennplatz: 2,08 und 2,34.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Vereinsnachrichten
Turnverein Riesa e. V. (T.V.) Zur heutigen Kinder- und Männer-Turnstunde zahlreiches Erscheinen bringen erforderlich.
Allgem. T.V. (A.T.) Sonnab. Turnrat bei Röhler. Nachb. Ver. Adler. Sonntag, d. 31. 5. Ausfahrt nach Heldenriedhof, Start 7 Uhr (Halbtagspartie). Wichtige Mittl.-Besprechung, Bundesfest. Gefäßkühlerverein Riesa und Umg. Sonnabend, d. 30. 5., Verammlung im Stern. Verbands-tagung (Rohemisch, Bundespreise).
Gefäßkühlerverein Riesa e. V. Sonntag nachmittag 3 Uhr Auskündigung. 1/4 Uhr Monatsverl. mit Frauen im Parkschloßchen.
Sparverband (Volkshilf) und Kleinentwer. Sonnab. 30. Mai, 8 Uhr „Altterrasse“ öffentl. Vortrag. Dipl. Kaufm. Jakob-Weißig ab. neue Inflation (v. Wertber. u. Sparerselbsthilfe u. Rentnerl. Frau Dasse-Werner ab. Verrat a. d. deutschen Kleinentwer. Gäste willkommen.
Fahr- und Reitverein Riesa e. V. Sonntag, den 31. 5. 31. vormittags 7,30 Uhr Reitbahn in Riesa. - Mittwoch, den 1. 6. 31. 19,30 Uhr Reitbahn in Riesa für die Teilnehmer am Turnier in Nüßberg. Wirtliches und regelmäßiges Erscheinen der Turnier-Teilnehmer in Verbindung.
Frauenverein Gröda. Dienstag abend 8 Uhr Monatsverl. bei Heilmann.
S. D. N. Bezirk Riesa-Cerebia. 30. 5. Monats-verl. im UZ.
S. D. N. 1. u. 2. Mannsch. in Weiszig. Abf. mit Auto 12 Uhr.
Seitbahner S. D. Sonnab. gegen Röberau Reserve, Ankoß 1/7. Sonntag 10 Uhr.
Eine nie wiederkehrende spottbillige Kaufgelegenheit in Capeten bietet jetzt die Firma Ernst Mittag (am Capitol). Die Preise sind so herabgesetzt, daß jeder seinen jetzigen oder späteren Bedarf decken kann. Lambdakarpen Rolle bis 275 jetzt durchweg 35,-

Gasthof Seerhausen
Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
Gasthof Prausitz
Sonntag, den 31. Mai
Ballmusik.
Gasthof „Stadt Riesa“
Boppitz.
Sonnabend, d. 30. d. M.
Nachtschlacht
Ab 8 Uhr Beefsteak, später die üblich. Schlachtgerichte. Tägl. Unterhaltungsmusik. Es laden ergebenst ein Paul Nigische u. Frau.
Empfehle diese Woche
Sped. u. Schmeer Pfund 65
Schweinefleisch 70
sa. Rindfleisch
zum Kochen und Braten mit Salze 90
Haudschlach. 75
und
Vegetarisch 75
H. Kopp Fleischermeister
Röderau.

„Sturmvogel“
Flugverband der Werkstätten e. V.
Die Ortsgruppe Riesa ladet hiermit alle Interessenten zu ihrer **AUSSTELLUNG** des selbstgebaute Segelflugzeuges (10 m Spannweite) nebst vielem anderen Flugmaterial am **Sonntag, den 31. Mai 1931 von 10-19 Uhr** im Volkshausaal Riesa herzhobst ein. Eintritt 30, Erwerblose und Schüler 20 Pfg.

Grögers Conditorei u. Caféhaus
Telefon 640 :: (früher Möbius) :: Hauptstraße 20
Erstes u. vornehmstes Familien-Café am Platze - Erstklassige Konditoreiwaren Lieferung frei Haus - Ausschank bester Biere, Weine und Liköre
Erstklassige Radio-Unterhaltungs-Musik
Bereinsmitglieder noch einige Tage frei
2 neue Herrenräder (Halbrenner) werden als gebraucht verkauft.
P. Winkler, Hauptstraße 59, Fahrrad-Wandla.

Familien-Drucksachen
Liefere prompt und preiswert
Langer & Winterlich
Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes
Riesa, Goethestraße 59

Gasthof Pochra.
Sonntag, den 31. Mai 1931
öffentl. Tanzvergnügen v. Ruffl.-u. Saiten-Orchester
Zeitbain-Lager.
Eintr. 60 Pfg. Tanz frei. Anfang 19 Uhr.
Hieran ladet freundlichst ein der Musikklub.

Gasthof Nünchritz
Sonnabend, den 30. Mai
Dielen-Tanz.
Sonntag, den 31. Mai, nachm. 4 Uhr
Großes Extra-Konzert
des Konzeriorchesters Riesa.
Eintritt 30 Pfg. einschließlich Steuer.
Nach dem Konzert Ball.
2 Uhr Konzertfahrt ab Riesa.
Graebent ladet ein Max Rentisch.

CAPITOL RIESA.
Nur noch heute Freitag bis Sonntag
Der Fall des Generalstabsobers Redl
Die Oeffnung der russischen Archive durch die Sowjets beweist, daß Millionen russischer Kugel Jahr für Jahr in Oesterreich rollten, mit dem Erfolg, daß Aufmarschpläne, Aufmarschlinien der österreichisch-ungarischen Heere und genau detaillierte Pläne aller österreichischen Festungen, in den Händen der Russen waren - eine erschütternde Tatsache, die vielen braven Soldaten Leben und Gesundheit kostete. Wer diesen ungeheuren Vorrat trieb, zeigt ihnen der Tonfilm „Der Fall des Generalstabs-Obers Redl“.
Die Handlung spielt 1913 in Petersburg, Wien u. Prag. Vorführungen 7 und 9, Sonntag 5, 7 und 9,15 Uhr.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, am 31. Mai 1931
großer Micky-Maus-Ball.
Jeder Besucher erhält bei Köfen der Eintrittskarte ein Micky-Maus gratis. Tanz frei.
Um recht regen Besuch bittet E. Saueremann.

**Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.**

Nähmaschinen
echt. Fabrikat, ohne Anschlag, Bobenz., 2-1. Rate nach Empf. d. Reich. Erwerbshilf. Sonderbeding. Webr. Malch. wird in Babla. genom. Gestl. Anfrag. erb. an Vorkant Dresden-N. 1. Schleichbach 59.
Fichtene Rüststangen
Weiterbäume
Zaunriegel
Zaunlatten
gute Qualität, sehr preisw.
Golzhandlung Hauswald

Sommer-sprossen
werd. unter Garantie durch VENUS (Stärke B) bereitet. Preis 2,75
Central-Drog. O. Förster.
Waschkommode
mit Marmor u. Spiegel
und Fliesenrand blaug.
zu verl. Beethovenstr. 8, 2. r.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

In der Eisdielen
erhalten Sie jetzt auch
Eis-Kaffee Portion
Eis-Schokolade 40 Pfg.
mit Schlaglabne
hergestellt mit meinem feinsten Kaffee bezm. der erstklassigen „Toll“ Kapeel-Schokolade.
Sonderangebot für Sonnabend!
Feinste Bananen goldgelb
2 Pfund nur 1.- Mt.
Das ist in der jetzigen obfknapen Zeit **ausergewöhnlich billig!**
2 große Zitronen 15 Pfg.
Amerik. u. Austral. Aepfel!
Eisenberg
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Spottpreise!
Damenhauskleid 1.50, 2.10, 2.70, 3.50
Kinderkleidchen -85, 1.10, 1.60, 1.90

Martha Engel
Hauptstraße 80.
Engelisch, Arabisch, Goldberich, Fischkiet.
Clemens Bürger.

Ba. Kalbfleisch
Wd. 1.10 M., empfiehlt
Fritz Müller
Schloßstraße 18.
Küchens!
geräuchert. Speck
1 Wd. 75 g, bei 5 Wd. 70 g
Bruno Gehmichen Fleischermeister.

Speisekartoffeln
Str. 2,50 M., zu verkaufen
Boppitz Nr. 33.
Einen Vollen große
Futterkartoffeln
verf. Schurig, Nüchritz.
Speisekartoffeln
verkauf Celsis 34.
Rollschutzwand
neu, 200 x 165, sowie gute alte Orchester-Geige preiswert zu verkaufen
Großenhainer Str. 47, 1.

Größe Fahrradmädel eingetroffen.
Schläuche 95 Pfg.
3 Tage billiger Verkauf ab Sonnabend dieser Woche.
P. Winkler, Hauptstr. 59, Fahrrad-Wandla.

Herlichen Dank allen, die uns anlässlich unserer Silberhochzeit durch Aufmerksamkeiten erfreuten.
Dromnig, im Mai 1931.
Max Börner u. Frau geb. Reinhardt.

Für die zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlich.
Robeln, den 29. 5. 1931.
Max Zschunke u. Frau
geb. Eilig.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Schuhmachermeisters
Bernhard Aßmann
sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die ihn durch Blumenpenden und Geleit zur letzten Ruhestätte brachten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Schuhmacher-Zwangsinnung zu Riesa für ebendes Geleit. Dir aber, teurer Entschlafener ruhen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Seyda, am 27. 5. 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unfall eines Stahlhelmutos.

Erfurt. (Funkpruch.) Heute vormittag 11 Uhr stieß auf der Hochheimer Straße in Erfurt ein Schnellkraftwagen mit einem Erfurter Lastwagen zusammen, auf dem sich Stahlhelmlente auf der Fahrt zum Reichsfrontsoldatentag nach Breslau befanden. Bei dem Zusammenstoß wurde der Stahlhelmwagen umgeworfen, 4 Insassen erlitten Arm-, Kopf- und Beinverletzungen.

Die Notverordnung vor dem Reichskabinett.

Berlin (Funkpruch.) Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zu der Sitzung zusammengetreten, in der es sich zum ersten Male mit den Vorschlägen beschäftigt, die der aus Kanzler, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister bestehende Kabinettsausschuss für die neue Notverordnung gemacht hat. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Beratungen schon heute zu Ende geführt werden können. Dazu ist die ganze Materie viel zu schwierig. Man wird vielmehr damit rechnen müssen, daß das Kabinett während der nächsten Tage, bis zur Reise des Kanzlers und des Außenministers nach London, noch mehrere Sitzungen abhalten muß, ehe die Notverordnung fertig wird. In unterrichteten Kreisen glaubt man auch weiter, daß die Veröffentlichung der Notverordnung in den Tagen des Londoner Besuchs erfolgen wird. Das hat vor allem technische Gründe. Nach dem Abschluß der Beratungen muß die Notverordnung erst gedruckt werden. Schon daraus ergibt sich, daß eine frühere Veröffentlichung nicht gut möglich ist. Weiter den Inhalt der Notverordnung lassen sich über das hinaus, was an Vermutungen in der Presse bekannt geworden ist, natürlich noch keine positiven Angaben machen, denn es hängt ja gerade von den jetzt erst beginnenden Verhandlungen des Kabinetts ab, wie die Vorschläge des Ausschusses im einzelnen in die Notverordnung übernommen werden.

Fertigstellung des Arbeitslosengutachtens.

Berlin. Die von der Reichsregierung eingeleitete Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat gestern ihre Arbeiten beendet. In der Schlusskommunikation dankte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald namens der Reichsregierung den Mitgliedern der Kommission für die mühselige und schwere Arbeit, die sie zu leisten hatten. Das dritte Gutachten der Kommission über die Arbeitslosenfrage ist fertiggestellt und bedarf nur noch des redaktionellen Abschlusses. Voraussichtlich wird das neue Gutachten der Reichsregierung im Verlaufe der nächsten Woche überreicht werden.

Wünsche der Kinderreichen

Am Donnerstag empfing Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald im Auftrage des Reichskanzlers eine Vertretung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., die den Wunsch ausgedrückt, daß bei unvermeidbaren harten allgemeinen Maßnahmen auf die Kinderreichen Rücksicht genommen werden möge. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung die Kinderreichen bestimmt nicht vergessen werde, auch dann nicht, wenn im Augenblick manche Wünsche nicht verwirklicht werden könnten.

Bewerbungssperre für Versorgungsanwärter

Dresden, 29. Mai. Vom Hauptversorgungsamt Sachsen wird mitgeteilt: Die Bewerberlisten für Versorgungsanwärter für den unteren und mittleren Beamtendienst bei den Versorgungsbehörden (Hauptversorgungsämter, Versorgungsämter, Versorgungskrankenhäuser, Versorgungsanstalten und Ortopädische Versorgungsstellen) werden bis auf weiteres geschlossen. Gesuche an das Hauptversorgungsamt Sachsen in Dresden um Vormerkung für Beamtenstellen im Versorgungswesen sind daher zwecklos.

Die Landwirtschaftskammerwahlen im Erzgebirge

Chemnitz, 29. Mai. Im Wahlkreis Erzgebirge wurden bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer insgesamt 3273 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf die Liste 1 1435 und auf die Liste 2 1721 Stimmen. Für die Liste 3 wurden 117 Stimmen abgegeben. Hiernach sind zwei Vertreter der Landwirtschaftskammer (Liste 1) und zwei Vertreter der Nationalsozialisten (Liste 2) gewählt worden. Die Kommunisten haben keinen Sitz erhalten.

Braunsgutachten und Sozialversicherung.

id. Dresden. Der Landesausch Sächsischer Arbeitgeber hatte die Vertreter der Presse zu einer Sitzung geladen, in der zunächst der Leiter der Pressestelle beim Landesausch Sächsischer Arbeitgeberverbände, Karl Rutsch, über das erste und zweite Gutachten der Braunskommission sprach.

Die von der Regierung eingesezte Kommission hat in dem ersten Gutachten Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit vorgelegt; das zweite will die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung bekämpfen. In den nächsten Tagen wird nun das dritte Gutachten erwartet, das die im Augenblick vordringlichsten Fragen: Die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenfürsorge behandeln soll. Der Vorschlag, der die Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit verringern will, ist nicht von wirtschaftlicher Einsicht in die Gründe der Arbeitslosigkeit getragen, da man der Arbeitslosigkeit nicht durch wirtschaftslebende Maßnahmen, die wirklich neue Arbeitsplätze schaffen, zu Leibe gehen will, sondern durch Verteilung der vorhandenen übrigen ja auch keineswegs konstanten Arbeitsleistung auf eine größere Zahl von Arbeitnehmern. Schon heute wird in einer ansehnlichen Zahl von Betrieben wesentlich kürzer als 48 Stunden wöchentlich gearbeitet. Es ist bekannt, daß die führenden Unternehmerverbände ihre Mitglieder bereits vor längeren Monaten und seitdem wiederholt auf dieses — allerdings von gewissen Voraussetzungen abhängige — Mittel zur Milderung der Krise auf dem Arbeitsmarkt nachdrücklich aufmerksam gemacht haben. Ueber diesen gewissermaßen selbsttätig im Mechanismus der Wirtschaft sich auslösenden Vorgang hinaus gesetzliche und damit schematische Regelungen einführen zu wollen, bedeutet einen verhängnisvollen Einbruch in die Selbstregulierung der Wirtschaft. Trotzdem hat der Ausschuss Zwangsmaßnahmen des Staates in die Wirtschaft zur Verkürzung der Arbeitszeit vorgeschlagen. Dieser Gedanke der Kommission ist nicht schädlich und der Vorschlag entbehrt der gewissenhaften Vorsicht, die für weitere Staatsingriffe in den schwerkranken Organismus der deutschen Wirtschaft nachgerade mit größtem Nachdruck verlangt werden muß. Das einzige, was der Staat zur Beseitigung der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit tun kann, ist die Beseitigung der Wirtschaft von öffentlichen Verlusten und Kosten, die Wiederherstellung größerer Bewegungsfreiheit, die Verbesserung der Arbeitslage durch eine Politik, die Vertrauen erweckt und dazu beiträgt, daß die Hoffnung auf Rentabilität geklärt und die Verwendung der Arbeitskraft erleichtert und rentabler gemacht wird. Darüber hinaus ist der Staat ohnmächtig und sollte sich jedes Eingriffs in die Wirtschaftsentwicklung, die aus eigenen Kräften zur Beseitigung strebt, enthalten.

Das zweite Gutachten der Braunskommission will die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung bekämpfen. In einer solchen Arbeitsbeschaffung aber gehört Kapital, das zur Zeit nicht vorhanden ist. Das Gutachten will durch eine Kapitalverbürgung auf Grund öffentlichen Kredits neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen, die ihrerseits ausstrahlt auf Beschäftigung und Ablauf der deutschen Gesamtwirtschaft.

Das erste Gutachten der Braunskommission stand offenbar noch im Zeichen der Konsumtheorie und eines sozialistisch-bürokratischen Verteilungsideal. Das zweite Gutachten bemüht sich aus diesem Kreis herauszukommen. Es steht — das muß anerkannt werden — im Zeichen einer Produktionspolitik, die sich darüber klar ist, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine wirtschafts- und kapitalpolitische Angelegenheit und erst in letzter Hinsicht sozialpolitisches Handwerk ist.

Viele Feststellungen in der Begründung des zweiten Gutachtens sind konjunkturpolitisch richtig gewesen. Ihr Wert liegt vor allem darin, daß sie einwirkende Sozialpolitik zeigen. Die Begründung des Gutachtens enthält treffende Feststellungen. Aber die Erwartung, nunmehr würden aus diesen richtigen Einsichten heraus Vorschläge und Reformmaßnahmen entlockt, wird nicht erfüllt. Vielmehr wird als Deus ex machina das Auslandskapital beschworen. Diese Haltung ist nicht folgerichtig und mindert den praktischen Wert des Gutachtens. Das Gutachten stellt fest: Die Initiative der Unternehmer ist durch ängstliche Umstände gebremst. Gut — aber welcher Art sind diese Hemmungen, wie können sie beseitigt werden? Gerade vor diese Aufgabe war die Kommission gestellt; ihr weichte sie noch aus. Die Beschaffung von Auslandskapital trägt zweifellos die Gefahr einer neuen Pumpwirtschaft in sich. Das Gutachten, das zunächst von der Produktionsseite an die Frage herangeht, landet zum Schluß doch auf der Konsumseite. Die alte gewerkschaftliche Forderung nach Vereinnahmung von Auslandsanleihen zur Anturteilung der Wirtschaft feiert Auferstehung!

Zusammenfassend ist zu sagen: Das zweite Gutachten ist sicher besser als das erste; es versucht, der Krise produktionspolitisch und konjunkturpolitisch beizukommen, es gibt wertvolle Urteile und Feststellungen — aber zum Schluß weicht es doch vor Maßnahmen aus, die im innerdeutschen Entscheidungsbereich liegen. Dafür macht es den Vorschlag einer Auslandsanleihe, die als Realität in der Luft hängt,

die weiter, zu früh investiert, zu einer Verschleppung und nicht zur Heilung der Krise führt.

die Lage der deutschen Sozialversicherung.

Die finanzielle Entwicklung der Arbeitslosenversicherung im Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen während des Haushaltsjahres 1930/31 zeigt einen verhängnisvollen Verlauf zwischen den Einnahmen und den Ausgaben. Bezeichnend sind die Verhältnisse deshalb, weil die Ausgaben trotz Erhöhung des Beitragsfußes auf 6% Prozent immer einen Vorsprung gegenüber den Einnahmen aufweisen. Das Haushaltsjahr des Landesarbeitsamtsbezirks Sachsen hat mit einem Fehlbetrag von 81,9 Mill. RM, abgeschrieben, gegenüber einem Fehlbetrag von 62,1 Millionen RM im Haushaltsjahr 1929/30. Die Gesamteinnahmen waren zwar mit Rücksicht auf die Beitragserhöhung mit 124,8 Millionen RM um fast 23 Prozent höher als im vorhergehenden Haushaltsjahr. Sie konnten jedoch eine Verärgerung des Fehlbetrages nicht verhindern, da die Gesamtausgaben auf 206,7 Millionen RM, also um rund 30 Prozent den Bedarf des Vorjahres übertrafen.

Der Ursprung der Krise liegt in einer recknerisch von vornherein falschen Grundlage. Der Haushalt der Reichsanstalt für das Jahr 1931 hofft mit einem Beitragsfuß von 6% Proz. 1,75 Mill. Arbeitslose im Jahresdurchschnitt unterfragen zu können, in der Annahme, daß bei einem Beitragsfuß von 6% Proz. ein monatlicher Durchschnittsaufkommen von 140 Millionen RM zur Verfügung stehen wird. Die heutige Ziffer unfrager Arbeitslosigkeit läßt aber seit langem erkennen, daß das angenommene monatliche Durchschnittsaufkommen unter der angenommenen Ziffer von 140 Millionen Reichsmark zurückbleiben und entsprechende Fehlbeträge bereits jetzt entstehen müssen. Die Lage ist infolgedessen bedrohlich, als der Haushalt für die Deckung dieses Fehlbetrages keine Mittel vorsieht, während durch das Gesetz bestimmte Ausgaben ohne Rücksicht auf die Einnahmen zwingend vorgeschrieben sind. Eine eventuelle Reform der Arbeitslosenversicherung ist nur möglich in Verbindung mit einer Reform der Krisen- und Wohlfahrtsverbandsfürsorge. In der Krisen- und Wohlfahrtsverbandsfürsorge im Jahre 1930 sind nach Angabe des Deutschen Städtetages im Jahre 1930 rund 600 Millionen RM getragen. Es ist hier auch mit einer erheblichen Steigerung des Defizits zu rechnen, welches am Ende auch einige 100 Millionen RM betragen wird. Die heutige Lage läßt einen Gesamtfahrlösungsbetrag in der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 800—900 Millionen RM befürchten.

Unverändert angepaßt sind auch die Verhältnisse in der Invalidenversicherung, die im Jahre 1931 ebenfalls Fehlbeträge in Höhe von 120 bis 150 Millionen RM verzeichnen lassen. Falls keine weitergehenden gesetzlichen Änderungen erfolgen, wird die Invalidenversicherung ebenfalls gezwungen sein, auf ihre Vermögensrücklagen zurückzugreifen.

Die schwierige Finanzlage der Unfallversicherung ist darin begründet, daß die Zahl der Unfälle, auf die das gesamte, der Höhe nach unverändert gebliebene Beitragsaufkommen umgelegt wird, infolge der rückläufigen Konjunktur bedenklich gestiegen ist. Die Ausgaben der Unfallversicherung betragen gegenüber der Vorperiode fast das Doppelte. Die hier gewünschten Reformen werden bei einzelnen gesetzlichen Änderungen in der Unfallversicherung einsehen müssen; man wird wesentliche Einsparungen dadurch erzielen können, daß man den erst im Laufe der letzten Jahre durch das Reichsgesetz in die Versicherungspflicht einbezogenen Begegnungsfälle wieder ausschließt.

Wie bei den anderen Sozialversicherungen, so rückt sich auch bei der Knappschaftsversicherung die lecherhafte Beschäftigungspolitik der letzten Jahre. Hier ist schon vor mehreren Jahren ein zunehmender Fehlbetrag erkennbar geworden. Auch hier haben sich alle Hoffnungen, die man nach der Einnahmeseite hin gehegt hat, aus Gründen der rückläufigen Konjunktur nicht erfüllt. Bei dem hierliegenden Missverhältnis zwischen den Leistungen der Sozialversicherung und den wirtschaftlichen Möglichkeiten ist über kurz oder lang der Zusammenbruch zu befürchten.

Zusammenfassend sei festgehalten, daß die in der Sozialversicherung und in der sozialen Fürsorge zu erwartenden Fehlbeträge einen Betrag von über einer Milliarde Reichsmark erreichen, dem stehen die Einnahmehöhen der öffentlichen Hand von etwa 1,3 bis 1,5 Milliarden gegenüber.

So erschreckend dieses zahlenmäßige Bild auch sein mag, es wird niemand dazu verleiten, unter den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen der Sozialversicherung die Existenzberechtigung abzuspüren. Jedoch dürfte es besser sein, die notwendigen Leistungen in ein vernünftiges Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu bringen, als mit einer leichtfertigen Steigerung der Einnahmen zu operieren.

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger!

30 Pfg. das Paket . . . mit einem Gutschein
50 Pfg. das Doppelpaket mit zwei Gutscheinen



Nie lose

Für alle Ihre gute Wäsche!
Seidenstrümpfe, Unterwäsche, bunte Kleidehen, Pullover, Baby-Sachen, Handschuhe, Gardinen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu.



und noch Gutscheine dazu!

Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. Eine Handvoll in den Waschkessel gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Waschen wird leichter, die Wäsche weicher und weißer.

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT
MANNHEIM-BERLIN

Beschlüsse des Deutschen Lehrerbereins.

Am letzten Verhandlungstag des Deutschen Lehrerbereins in Frankfurt a. M. richteten Vertreter der ausländischen Lehrervereine, und zwar aus Frankreich, Dänemark, England, der Schweiz, Ungarn, Holland, Dänemark und der Tschechoslowakei Begrüßungsworte an die Versammlung. Dann referierte Prof. Ernst Hoffmann-Heidelberg über „Belianthaus, Erziehung und Schule“.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es heißt, daß der Deutsche Lehrerverein an seiner Grundforderung festhalte, alle in unserem Volkstum ruhenden Kräfte lebendig zu machen und den Willen zu stärken zur verantwortlichen Gestaltung von Staat, Wirtschaft und Kultur im Sinne einer Volksgemeinschaft. Gegenüber allen Strömungen auf Spaltung und Absonderung im öffentlichen Schulwesen betone er die innere und äußere Einheitslichkeit des öffentlichen Schulwesens. Er verlange eine entschiedene Reichskulturpolitik und eine sinnvolle Osterbedingung der organisch aufbauenden Schule. Die Einheit der deutschen Bildung könne jedoch nicht gefunden werden, wenn man hinter die Gegenwart zurückgeht und allein das historisch-gewordene Kulturgut als das verpflichtende Bildungsgut herausstellt. Vielmehr müßten die sozialen, politischen und weltanschaulichen Spannungen pädagogisch fruchtbar gemacht werden.

Nachdem Reichs-Darmstadt über „Schule in Gefahr“ gesprochen hatte, nahm die Versammlung auch zu diesem Thema eine Entschließung an, worin die Notwendigkeit sparsamer Wirtschaftsführung anerkannt, jedoch unter Betonung des Verantwortungsgefühls für die geistige, sittliche und körperliche Ausbildung der deutschen Jugend schärfer erboben wird gegen solche Sparmassnahmen, die das Niveau der Schule gefährden. Die Abträge an den Bildungsbudgeten von Reich, Ländern und Gemeinden, die Ueberfüllung der Schulklassen usw. drücken die deutsche Volksschule auf einen für längere Überwinden geglaubten Tiefstand herunter. Die Entschließung wendet sich weiter gegen die fortgesetzte Einziehung von Lehrkräften und schließt mit einem Appell an die gesamte deutsche Öffentlichkeit, besonders die Elternschaft, mit dem Deutschen Lehrerverein gemeinsam die Durchführung dieser bildungsfeindlichen Pläne zu verhindern. Deutschlands Schule sei in Not, Deutschlands Jugend in Gefahr. „Deutschland, wach auf!“ so schließt die Resolution.

Das deutsche Landvolk zur politischen Lage.

Manfred. Die Landvolkpartei teilt mit: „Parteivorstand und Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolkes (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) haben auf ihrer Tagung in Münster i. W. am 28. Mai die politische Lage betrachtet. Es wurde dabei der schweren Entscheidung über den Ausgang der Genfer Beratungen und über das Ausbleiben durchgehender Maßnahmen zugunsten der bäuerlichen Veredelungswirtschaft Ausdruck gegeben. Parteivorstand und Fraktion erwarten, daß aus dem diplomatischen Misserfolg des Außenministers Curtius die entsprechenden Folgerungen gezogen werden und in kürzester Frist die auf Grund des Bollermandatgesetzes möglichen Maßnahmen zugunsten der bäuerlichen Veredelungswirtschaft in ausreichendem Umfang getroffen werden. Sollte die Reichsregierung etwa unter dem Druck der Sozialdemokratie sich gegenüber aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen notwendigen Forderungen ablehnend verhalten, so muß das unzulängliche Rückwirkungen auf die Haltung der Reichstagsfraktion haben. Parteivorstand und Fraktion können sich auch von der kommenden Notverordnung eine grundlegende Besserung der Verhältnisse nicht versprechen, wenn nicht beschleunigt die Reparationsfrage von der Reichsregierung angegriffen und mit aller Deutlichkeit ausgesprochen wird, daß das deutsche Volk die Lasten nicht zu tragen in der Lage ist. Das Wort muß endlich Geltung bekommen: „Ers Brot, dann Reparationen!“

Protest der Kriegsoffer.

Berlin. Die in Aussicht genommenen Sparmaßnahmen der Reichsregierung haben Anlaß zu einer Vorrede der Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffiziere und Kriegsbeteiligter im Reichswehrministerium gegeben. Hierbei haben, wie uns vom Reichsverband mitgeteilt wird, diese den Eindruck gewonnen, daß die Regierung im Rahmen der neuen Notverordnung nicht davon absehen wird, auch auf dem Gebiet des Versorgungsrechts der Kriegsoffer die Reichsverbände in Ungunsten der Versorgungsberechtigten erneut zu ändern. In Durchführung eines Beschlusses des geschäftsführenden Vorstandes hat der Reichsverband die Reichsregierung um eine Erklärung abgeben, in der zunächst mit Bestimmtheit darüber Auskunft gegeben wird, daß die Regierung doch ernsthaft willens zu sein scheint, im Rahmen bereits angekündigter Notverordnungen erneut Sparmaßnahmen im Versorgungsrecht der Kriegsoffer vorzunehmen und auch eine Renten-Regelung durchzuführen, sobald nach Veröffentlichungen der Tagespresse durch das Büro des Reichspräsidenten noch Klarheit geschaffen wurde, daß die Befreiung einer Rente von den Renten unberührt ist. Ein weiterer Abbau innerhalb der Kriegsoffer-Versorgung sei für die Versorgungsberechtigten untragbar und der durch die Reichsregierung aufzunehmende Kampf gegen den Abbau werde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden.

Verbot sozialdemokratischer und kommunistischer Demonstrationen in Breslau.

Breslau. Die von der Sozialdemokratischen Partei und von den Kommunisten geplanten Gegenkundgebungen gegen den Stabilitätstag sind von der Polizei wegen der Gefahr des Zusammenstoßes der Umzüge mit dem Aufmarsch des Stabilitätstages nicht genehmigt worden.

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten.

1 Toter, 10 Verletzte. Sagen. Anlässlich eines Umzuges der Nationalsozialisten wurden am Donnerstagabend in der Mittelstraße die Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. Es fielen rasch hintereinander ungefähr 12 Schüsse. Der Nationalsozialist Emil Wagner wurde tödlich getroffen, 10 weitere zum Teil unbeteiligte Personen wurden durch Kopf- und Bauchschüsse verletzt. Die Täter entkamen, bevor die Polizei an der Unfallstelle erschien. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung ist im Gange.

Das Oesterreichische Kreditanstaltengesetz beschlossen.

Wien. Amlich wird mitgeteilt: Das A. Kreditanstaltengesetz wurde gestern vom Nationalrat beschlossen. Durch dieses Gesetz ist die Regierung ermächtigt, für die der Kreditanstalt gewährte Kredite die Haftung des Bundes als Bürge und Bürge zu übernehmen. Die Ermächtigung gilt sowohl für neu zu gewährnde als auch für die Prolongierung bereits bestehender Kredite.

Kammersieg der Regierung Laval

Paris. Die Kammer hat mit 218 gegen 261 Stimmen die von der radikalen Kammerfraktion beantragte Priorität für die radikale Tagesordnung, eine Priorität gegen die sich die Regierung durch Ministerpräsident Laval ausgesprochen hatte, abgelehnt. Die Regierung hat also eine Mehrheit erhalten. Nunmehr wird über die übrigen Tagesordnungspunkte abgestimmt.

Paris. Ueber die Tagesordnung Drouot wurde nach Ablehnung der Priorität der radikalen Tagesordnung getrennt abgestimmt. Der erste Teil der Tagesordnung Drouot, der lautet „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung“, wurde mit 208 gegen 203 Stimmen angenommen.

Bei der Abstimmung über den restlichen Teil der Tagesordnung Drouot, in der der Regierung das Vertrauen zur Fortsetzung ihrer Friedenspolitik ausgesprochen wird, die schon durch die von der Kammer am 8. Mai 1931 angenommene Tagesordnung bekräftigt wurde, stellte der Ministerpräsident für die Annahme dieses Teiles der Tagesordnung die Vertrauensfrage. Der betreffende Teil der Tagesordnung wurde daraufhin mit 219 Stimmen gegen 237 Stimmen angenommen. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 62 Stimmen erhalten.

Briands Rechtfertigung

Paris, 29. Mai.

In der Kammer kam es bei der Debatte über die Festsetzung der Interpellationen über die Außenpolitik zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Hauptinterpellanten Franklin-Bouillon und Außenminister Briand. Franklin-Bouillon erklärte, er habe seine Interpellation eingebracht, weil das Communiqué über den letzten Ministerrat besage, die Regierung habe Briand einmütig zu den Genf erzielten Ergebnissen beglückwünscht. Er, Franklin-Bouillon, könne Briand kein Vertrauen schenken. Die Kammer habe Briand einmütig den Auftrag erteilt, den Anschluss zu bekämpfen. Dieser Auftrag sei nur unvollkommen erfüllt worden. Frankreich habe nichts erreicht.

Briand wies diese Vorwürfe zurück und erklärte: Die französische Delegation habe ihre Aufgabe nach besten Kräften erfüllt. Frankreich habe in Genf die Stimmen aller er-

halten. Außenminister Briand verlas dann zahlreiche Schriftstücke, um zu beweisen, daß vom juristischen und wirtschaftlichen, wie vom politischen Standpunkt Frankreich in Genf den Anschluss bekämpft habe und gehört worden sei. Da Oesterreich und Deutschland nicht mit England und Frankreich in juristischer Hinsicht einig gewesen seien, habe man die Angelegenheit vor den Haager Gerichtshof gebracht. Das entspreche der Befugnis und das sei kein Verrat. Die Anschlußfrage sei geheimt worden. Schober habe zweimal erklärt, Oesterreich würde sich der Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland enthalten, solange das Haager Gericht nicht gesprochen habe.

In bezug auf Polen führt Briand aus, Frankreich habe niemals einen Unterschied zwischen seinen Interessen und denen der polnischen Regierung gemacht. Ihm, Briand, hätten die befreundeten Staatsmänner stets ihren Dank für seine Aktion zugunsten Polens persönlich zum Ausdruck gebracht. Die Rechte Frankreichs seien niemals aufgegeben worden und niemals sei er, Briand, in Genf mit einer solchen Atmosphäre der Herzlichkeit und Sympathie umgeben gewesen wie diesmal.

Die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien sei so herzlich und so eng wie nur möglich gewesen. Italien habe den französischen Standpunkt jedesmal dann unterstützt, wenn Italien das möglich gewesen sei. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien entwickelten sich nach einer völligen Einigung hin.

Briand beteuerte, daß er nicht an seinem Posten liebe. Er habe niemals den Eindruck gehabt, daß er bei seinen Bemühungen um den Frieden sich von seinen tiefen Gefühlen für Frankreich abbringen lasse. Wenn er als Minister zurückträte, würde er nur im Grunde seine Friedenspolitik verteidigen. Aber man dürfe nicht einen Centime jüvel für unnütze Verteidigungszwecke vergeuden zumal das Land schon von Steuern erdrückt werde. Hier griff Kriegsminister Maginot ein und erklärte, der Außenminister habe stets alle Maßnahmen für die nationale Verteidigung gebilligt, worauf Briand fortfuhr, alles, was für die Sicherheit notwendig sei, habe er unternommen, ohne deswegen seiner Friedenspolitik zu schaden.

Die Thüringer Regierungskoalition gefährdet?

Weimar. Der auf Antrag der Wirtschaftspartei am Donnerstag verabschiedete Beschluß des Haushaltsausschusses des Landtages auf Aufhebung des 6 Prozentigen Zuschlags zur Mietsteuer hat den Finanzminister zu einer scharfen Erklärung veranlaßt, in der er darauf hinweist, daß die Staatsfinanzen einen Steuerzuschlag von 1,5 Millionen, wie er durch den Fortfall des Mietsteuergesetzes entstehen würde, nicht vertragen könnten. Die veranlaßt, haben sich aus der Annahme des wirtschaftsparteilichen Antrages ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskoalition ergeben.

Am Donnerstagabend beschloß der Reichsrat des Landtages, Freitagabend nochmals zusammenzutreten, um über eine eventuell stattfindende Nachsitzung des Landtagsplenum Beschlüsse zu fassen. Für den Fall, daß die Staatsberatungen bis Sonnabend mittags nicht zum Abschluß gebracht werden können, was für sehr wahrscheinlich gehalten wird, soll die nächste Sitzung erst wieder am 16. Juni stattfinden.

Der Friedliche Schulgebeterlaß fällt.

Weimar. Der Landtag nahm gestern einen sozialdemokratischen Antrag auf Zurücknahme des Friedlichen Schulgebeterlasses mit den Stimmen der Linksparteien bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Parteien an. Eine praktische Bedeutung kommt diesem Beschlusse des Landtages nicht zu, da ja der Schulgebeterlaß bereits durch Reichsgerichtsurteil für verfassungswidrig erklärt wurde und eine Einführung der Schulgebote nicht stattgefunden hat.

Entschließung

der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der Dr. Weisbach einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage gab. Nach mehrstündiger Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

Gegenüber der zunehmenden Wirtschaft- und Arbeitsnot haben sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen. Die Drofflung der Massenarbeitslosigkeit und der drohenden Hungergefahr, als die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft auch durch gesteigerte hochschulamerikanische Maßnahmen in ihrer fargen Lebenshaltung weiter belakert würden. Die Fraktion vermißt ferner eine strenge Handhabung und Ausgestaltung der Kartellkontrolle, um die monopolistischen Gemeinschaften gegen eine Bewegung der Welle abzuwehren, um so die Krise zu verkürzen zu können. Trotz der Ankündigungen der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen, um durch gesetzliche Arbeitszeitverkürzungen die Arbeitsplätze auf mehr Arbeitskräfte zu verteilen. Die Fraktion verlangt, an erster Stelle eine Aufhebung aller künstlichen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um die Konjunktur zu beleben. Sie warnt vor allen Plänen, die darauf hinauslaufen, die Besätze der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegsgeldrenten weiter zu kürzen. Die Leistungen der Invalidenversicherung und Krankenversicherung bedürfen der Sicherstellung. Eine Verschärfung der Unfallversicherung ebenso wie ein Leistungsaufbau bei der Arbeitslosenversicherung würde das Elend vermehren, ohne eine wirkliche Sanierung der Finanzen zu erzielen. Die Verlagerung der Ausgaben macht die Umorganisation in der Reichsregierung der Krisenlösung dringend erforderlich. Die Fraktion fordert vor allem die Peranalisierung der leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und bereit sein lassen, eine besonders allgemeine Krisensteuer auf sich zu nehmen. Da sich die Unwirksamkeit der bisher von der Reichsregierung gegen die Notpreissteigerungen durchgeführten Maßnahmen erwiesen hat, muß die unverzügliche Verabschiedung der Besätze für Brotgetreide und Futtermittel erfolgen. Diese Maßnahme ist auch notwendig, weil sonst in kurzer Zeit die bei der Landwirtschaft vorhandenen Roggenvorräte zur Viehfütterung verbraucht sind und die Teuerung des Brotes noch durch einen empfindlichen Mangel an Brotgetreide verschärft würde.

Kommunistische Berechnungsarbeit in der Reichswehr.

Wien. In Wärrtenwalde a. d. Saava wurde am Donnerstag vor dem Schöffengericht ein Prozeß gegen Angehörige des Reichswehres verhandelt, der im Zusammenhang mit der Berechnungsarbeit steht, die die Kommunisten bei der Reichswehr betreiben. Ein Unterwachtmelker, ein Obergefreiter und ein Gefreiter hatten sich wegen Nichtbefolgung eines militärischen Befehls zu verantworten. Sie hatten nämlich entgegen dem wiederholt ausgesprochenen Befehl ihren Vorgesetzten keine Mitteilung davon gemacht, daß von kommunistischen Agitatoren Hußblätter „Der rote Reiter“ unter den Reichswehr-Angehörigen verteilt worden waren. Der Unterwachtmelker wurde zu vier Monaten Gefängnis, ein Gefreiter zu drei Monaten Arrest verurteilt und ein Obergefreiter erhielt zwei Monate Gefängnis, weil er seinen Vorgesetzten nicht mitgeteilt hatte, daß ein kommunistischer Funktionär, Watznig, ihn in einem Lokal angesprochen und über militärische Dinge ausgefragt hatte. Der Obergefreite hatte den kommunistischen Funktionär nicht erkannt. In der Urteilsbearbeitung wurde ausgeführt, die Strafen für das Vergeben der Angeklagten müßten höher, wenn auch nicht entbehrend sein. Die Reichswehr-Angehörigen hätten wissen müssen, daß sie die Pflicht hätten, die an ihnen unternommenen Agitationsversuche sofort ihren Vorgesetzten anzuzeigen. — Die an dieser Angelegenheit beteiligten kommunistischen Agitatoren sind verhaftet und werden sich demnächst wegen ihrer Berechnungsarbeit in einem besonderen Prozeß vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

Das Sparprogramm der Oesterreichischen Regierung

Wien. Die Regierung hat dem Nationalrat gestern auch das bereits angekündigte vorläufige Sparprogramm vorgelegt. Dieses Programm umfaßt ein Gesetz über die Besoldungssteuer, das sogenannte Verbrauchungssteuergesetz, wonach für das zweite Halbjahr 1931 die Besätze der aktiven Bundesangestellten und Angehörigen der Bundesbehörden, sowie der Ruhegehaltsempfänger um 5% gekürzt werden, weiter eine Vorlage über die Verdoppelung des Kaffeegeldes und die Dinaufhebung des Zeezesses von 250 auf 400 Goldkronen für 100 kg und schließlich eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung. Gleichzeitig hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, durch die am 31. Juli 1931 vorhandene Vorräte an Weizen und Roggen, sowie Weizen- und Roggenmehl einer Uebergangsabgabe unterworfen werden, um die Verbraucher vor einer inflationären Ausnutzung der erhöhten Getreidepreise durch den Zwischenhandel zu schützen und der Landwirtschaft die Auswirkung der Roherhöhung zu sichern.

Französische Militärflugzeuge über Rebl.

Rebl (Huntersprung). Ueber der Stadt Rebl erschienen gestern normittag gegen 10 Uhr zahlreiche französische Militärflugzeuge. Sie gehörten einem aus 40 Flugzeugen bestehenden Geschwader an, das militärische Übungen veranstaltete. Etwa 25 der an diesen Übungen beteiligten Flugzeuge überflogen den Rebl und setzten ihre Übungen über der Stadt Rebl fort. Einzelne der Flugzeuge flogen sogar bis nach den 5 bis 6 Kilometer entfernten Orten Tuenheim und Rorl. Nach etwa 10 Minuten kehrten die Flugzeuge über die Grenze zurück. Es ist dies seit dem Spätjahr 1930 wieder der erste Fall, daß französische Militärflugzeuge die Grenze bei Rebl überflogen haben.

Schwere Bluttat eines Selbstmörder.

Wien. Gestern nachmittag gegen 4,6 Uhr ereignete sich auf der Chaussee von Karow nach Buch eine schwere Bluttat. In einer Kraftdroschke wurde ein Selbstmörder von Mutter und Braut auf dem Wege zur Unfallstelle begleitet. Kurz vor der Einfahrt in das Unfallgebäude lag der Selbstmörder ein Messer und nach auf die beiden Frauen ein, denen er sehr schwere Verletzungen beibrachte. Nach polbrachter Tat verätzte der Fere einen Selbstmörderverfuch, indem er sich Stiche in den Unterleib verleihte. Die beiden verletzten Frauen wurden zunächst in das Rindergelungshaus gebracht, wo die Braut ihren schweren Verletzungen nach im Laufe des Nachmittags erlegen ist. Der Täter wurde als Gefangener dem Staatskrankenhaus zugeführt. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Der Frauenmörder stellt sich der Polizei.

Berlin. (Funkspruch.) Der 55 Jahre alte aus Pommern gebürtige Schlosser Emil Hermann, der in dem dringenden Verdacht stand, den Frauenmörder in der Rigauer Straße begangen zu haben, hat sich auf Rat eines Freundes selbst der Polizei gestellt; er behauptet, daß die Frau Richter ihn mit einem Revolver bedroht habe, aber in der ganzen Wohnung ist keine Schußwaffe gefunden worden. Außerdem behauptet der Täter, daß er Grund gehabt habe, an der Treue der Frau zu zweifeln. Nach der Tat ist Hermann planlos in den Straßen umhergeirrt, aus Berlin flüchten konnte er nicht, da er kein Geld hatte. Der Schloffer wurde in Haft genommen. Die Untersuchung geht weiter.

Auf der Spur eines Verbrechens?

Frankfurt a. M. Das spurlose Verschwinden einer Frau Stanislawa Baumgarten aus Eppendorf bei Offenbach steht auf sonderbare Weise seine Aufklärung. Eine Verwandte der Vermissten befragt sich wegen Kindermordes in Untersuchungshaft und bereitete am 23. Mai ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe teilte sie mit, daß Frau Baumgarten getötet und in einem Garten verscharrt worden sei. Die Polizei, die diese Angaben bekräftigt fand, verhaftete daraufhin den Ehegatten der Ermordeten und den Ehegatten der Selbstmörderin.

Autobus umgekehrt. — 9 Schwerverletzte.

Brüssel. In der Nähe von Nivelles stürzte ein Autobus um, als er einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte. Neun der Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Schiffszusammenstoß.

Bremen. (Funkspruch.) Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des deutschen Schiffsverkehrs in Bremen hatte bei Darßerort eine Kollision mit dem russischen Dampfer „Ebermore“, wodurch das Schulschiff am Heck einige Beschädigungen oberhalb der Wasserlinie davontrug. Aus diesem Grunde wird die „Großherzogin Elisabeth“ die Fahrt nach Riga aufgeben und Swinemünde anlaufen. An Bord ist alles wohl.

Neuer Weltrekord im Dauerfliegen.

Sadkowlitz. (Pflorida.) Die amerikanischen Flieger Walter Beech und Fredrick Broffs haben einen Flug ohne Brennstoffergänzung von 84 Stunden 33 Min. vollendet. Sie legten eine Strecke von 10619 Kilometer zurück. Da das Flugzeug mit einem Dieselschweröl-Motor ausgerüstet war, stellte der Flug auch einen Weltrekord für diese Klasse von Flugzeugen dar, der bisher von den Franzosen Bouffoutrot und Roffy gehalten wurde.

Nochmaliger Empfang beim Reichskanzler.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VöD. meldet, empfängt Reichskanzler Dr. Brüning heute abend nochmals einen Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und zwar den Abg. Dr. Ders. Dr. Ders. wird dem Kanzler den Wunsch der Sozialdemokraten vortragen, näher über die jetzt in den Grundzügen feststehende neue Rotverordnung unterrichtet zu werden, damit die SPD. auf dem Leipziger Parteitag einen genaueren Überblick über die Pläne der Reichsregierung hat, um ihre Stellungnahme dazu einrichten zu können.

Eröffnung der Fernautobuslinie Wien—Budapest.

Wien. In feierlicher Weise wurde gestern die Fernautobuslinie Wien—Budapest durch den ungarischen Gesandten, Graf Ambrosy, und Bundesminister für Handel und Verkehr, Seinel, mit Ansprachen eröffnet. Minister Seinel bemerkte, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn eine wesentliche Stärkung, insbesondere auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs erfahren wird. Zur gleichen Zeit wurde in Budapest die Eröffnung der Linie Budapest—Wien feierlich begangen. Die Fahrt bis Budapest dauert rund sechs Stunden.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Königsberg. (Funkspruch.) Ein dreifacher Überfall erfolgte heute vormittag auf einen Geldbriefträger. Der Postbeamte befand sich auf seinem Bestimmungsort in der Ziegelstraße vor dem Elisabethkrankenhaus. Plötzlich kamen zwei Männer auf einem Motorrad angefahren. Als sie den Geldbriefträger erreicht hatten, durchschnitt einer der Männer dem Beamten den Tragen seine Geldtasche. Dieser konnte aber die Tasche, in der sich 9000 Mark befanden, festhalten, so daß der Raub mißlang. Die Täter ergriffen schleunigst die Flucht. Sie haben sich anscheinend vorher von dem täglichen Dienstgang des Beamten unterrichtet und gerade die wenig belebte Ziegelstraße als am geeignetsten für den Überfall gewählt.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 20. Mai 1931.

Einkerbung der Reichstagsfraktion der DVV.
Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist von ihrem Vorsitzenden für kommenden Montag zu einer Aussprache über die politische Lage einberufen worden.

Generaldirektor Esser Heidelberger Ehren doktor.
Stuttgart. (Funkspruch.) Dem Generaldirektor des Neuen Stuttgarter Tageblattes, Carl Esser, wurde von der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg der Titel eines Ehren doktors verliehen.

Auf der Dienstreise vom Blitz erschlagen.
Radevormwald. (Funkspruch.) Der Stadtverordnete Holzhaus, der gestern als Mitglied der Wegebaukommission zusammen mit anderen Stadtverordneten eine Besichtigungstour unternahm, wurde in der Nähe von Hahnenberg vom Blitz getroffen und sofort getötet. 2 andere Stadtverordnete, die sich in seiner nächsten Nähe befanden, blieben unverletzt.

Die Gnadengefuche im Großen Bombenlegerprozeß abgelehnt.
Kiel. (Funkspruch.) Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß die Gnadengefuche, die im Großen Bombenlegerprozeß für die rechtskräftig verurteilten Angeklagten eingereicht worden waren, ohne Erfolg geblieben sind. Es handelt sich um die Angeklagten Helm, Johnson, Rickels, Hennings, Becker, Schmidt und Pieper.

Wirtschaftswünsche des österreichischen Bundespräsidenten an Piccard.
Wien. (Funkspruch.) Bundespräsident Miklas ließ Professor Piccard und Ingenieur Ripper nach ihrer Abreise auf dem Burglerferner seine persönlichen Wünsche ausdrücken und allen, die bei der Bergungsaktion beihilflich waren, seinen Dank übermitteln.

Das Todesurteil an dem Anarchisten Schirra vollstreckt.
Rom. Am Freitag früh um 4.27 Uhr fand die Vollstreckung des am Donnerstag abend vom Sondergericht zum Schutze des Staates gegen den Anarchisten Schirra ausgesprochenen Todesurteils durch Erschießen im inneren Hof des Forts Braccia bei Rom statt.

52 Opfer des Unglücks in der Polar-Goldmine.
London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat sich die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglück in der Polar-Goldmine in Südsibirien getöteten Personen auf 52 erhöht. Verlebte Personen befinden sich noch in schwerem verletztem Zustand im Hospital.

Zahlreiche Opfer einer bisher unbekanntten Krankheit.
London. Einer Meldung aus Bangalore (Indien) zufolge befinden sich unter den bisherigen 36 Verlenen, die an der bisher unbekanntten Krankheit im Krankenhaus „Zum guten Hirten“ gestorben sind, auch zwei europäische Krankenschwestern. Vierzig neue Fälle, unter denen sich fünf schwere befinden, sind neu ins Hospital eingeliefert worden.

Deutsch-polnisches Fischereiabkommen in Kraft.
Warschau. (Funkspr.) Gestern wurden im Außenministerium zwischen dem Gesandten von Polke und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Ved, die Ratifikationsurkunden des am 10. Dez. 1927 in Berlin unterzeichneten deutsch-polnischen Fischereiabkommens ausgetauscht.

G 38 im Dienste der Deutschen Luftbanke.

Berlin. (Funkspruch.) Das größte Deutsche Landflugzeug Junkers G. 38 (D. 2000) ist heute von der Deutschen Luftbanke übernommen worden. Um 14.30 Uhr traf die Maschine unter Führung des Flugkapitäns Brauer von Dessau kommend auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein. Dem Bunsche zahlreicher deutscher Städte folgend, wird die Deutsche Luftbanke mit dem viermotorigen Großflugzeug zunächst einen Deutschlandflug unternehmen und hierbei von Berlin ausgehend Danzig, Königsberg, Breslau, Meißen, Chemnitz, Halle, Leipzig, Nürnberg, Regensburg, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bremen, Lübeck, Hamburg und Hannover anfliegen. Der Start erfolgt am Dienstag, 2. Juni, vormittags 10 Uhr, in Tempelhof. Nach dem Deutschlandflug wird die Deutsche Luftbanke die G. 38 in regelmäßigen Luftverkehre auf der Strecke Berlin—Hannover—Amsterdam—London einsetzen.

Der Sternhimmel im Juni.

Nach der späten Abenddämmerung leuchtet am Westhimmel zunächst der Planet Jupiter auf, der südlich von den Brudersternen Castor und Pollux steht; zu Monatsanfang geht er etwa um 23 Uhr, zu Monatsende schon um 21½ Uhr unter. Im Südwesten finden wir den großen Löwen, in welchem Sternbild Mars nach Osten wandert und dabei an den Abenden des 7. und 8. nur etwa ein Bogengrad nördlich vom Hauptstern Regulus steht. Am 16. kommt der Planet in nächste Nähe des Neptun; Fernrohrbesitzer werden diesen fernen Planeten als Sternchen 8. Größe mit zwei Bogensekunden Durchmesser etwa einen halben Bogengrad südlich vom Mars finden können. Mars selbst geht zu Monatsbeginn um 1 Uhr, zu Ende schon um 23½ Uhr unter. Im südlichen Himmelsteil finden wir am Abend die Jungfrau, unter ihr in Horizontnähe den Kaben. Nördlich von der Jungfrau stehen die feinen Sterne des „Haars der Berenice“. Südlich von diesen Bootes mit dem rötlichen Arktur. Im Zenith steht das Sternbild des Drachens, westlich der große Bär. Ostlich des Bootes stehen die „Sommersternbilder“ Krone, Hercules und Leier. Südlich vom Hercules der Schlangenträger mit der Schlange, unter diesem der Skorpion mit dem blutroten Antares. Im Osten erhebt sich der Adler mit dem weißen Hauptstern Altair, links von ihm steht das niedliche Sternbildchen des Delphins. Später gehen im Nordosten die Bilder des Pegasus und der Andromeda auf. Die Milchstraße zieht vom Adler durch das kreuzförmige Sternbild des Schwans und leitet von da auf Leheus über, der südlich vom Polarstern steht. Im Norden durchzieht sie ferner das B der Cassiopeia und sinkt im Nordwesten unter den Horizont. Im Südosten geht in späterer Abendstunde der Planet Saturn auf. Als Morgenstern leuchtet Venus 1½ Stunde vor Sonnenaufgang und zu Monatsanfang etwa gleichlang der Merkur, dann nähert sich dieser Wandelstern der Sonne, wird dadurch unsichtbar und tritt am 29. in obere Konjunktion zur Sonne. — Der Mond leuchtet zu Monatsbeginn fast noch in vollem Glanz, dann nimmt er ab. Letztes Viertel ist am 8. Neumond am 16., als Sichel erscheint er wieder und erreicht am 23. das erste Viertel, dessen Glanz am Monatsleuchten. — Die Sonne tritt am 22. in das Zeichen des Krebses, womit der astronomische Sommer beginnt. Das Tagesgestirn erreicht seinen höchsten Stand während des Jahres. Entsprechend diesem hohen Stand sind jetzt die Tage am längsten, nächtliche Nacht tritt eigentlich nie ein; selbst im Winternacht verrät ein schwacher Schein am Horizont die nur wenige Bogengrad unter ihm stehende Sonne. Namentlich im nördlichen Deutschland sind diese „hellen Nächte“ schon sehr auffallend, noch mehr in nördlichen Ländern, bis dann vom Polarstern ab die Sonne am diesen Tagen überhaupt nicht mehr untergeht. Die Helligkeitsdauer beträgt bei uns einschließlich Morgen- und Abenddämmerung etwa 18 Stunden.

Glück im Unglück.

Von Zeit zu Zeit lesen wir in der Zeitung von atonen, entsetzlichen Unglücken, die sich zu Wasser, in der Luft oder aber auf der Erde ereignet haben. Viele Menschen sind umgekommen, noch mehr wurden verkrüppelt, aber es kommt, wenn auch seltener, vor, daß man uns berichtet, gerade diejenigen Personen, die der Gefahrzone am nächsten waren, hätten nur leichte Verletzungen erlitten oder aber sie sind gänzlich unverletzt geblieben. Wir lesen z. B. vom Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Nichts wäre doch natürlicher, als daß gerade die Führer und Heizer der beiden aufeinanderprallenden Lokomotiven getötet werden müßten. Aber dem einen der beiden geschieht nichts. Gerade im Augenblick des Zusammenstoßes hat er sich nämlich weit aus dem feillichen Lokomotivende gelehnt und ist dann im weiten Bogen, als das Unglück erfolgte, aus dem Fenster gefallen.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Stockholm ein Unglücksfall, der in mehr als einer Beziehung merkwürdig ist. Eine junge Frau stürzte aus ihrem Wohnungsfenster im 8. Stock. Sie erwachte nach einer Weile, jedoch völlig unverletzt in einem Krankenhaus. Anstatt auf das Pflaster der Straße zu fallen, durchstieß sie das Dach einer Tare, die gerade in dem Augenblick unter ihrem Fenster vorbeifuhr, blieb wohl betäubt, jedoch heil und gesund auf den weichen Polstern liegen. Der Chauffeur hatte sie gleich zum Krankenhaus gefahren, wo sie dann bald verwundet aufwachte.

Aus dem Weltkrieg sind die verschiedensten Unglücksfälle bekannt, wo Menschen wie durch ein Wunder gerettet wurden. Ein Beispiel aber ma hier angeführt werden, weil es wohl doch eines der phantastischsten aus dem ganzen Kriege ist. In Dvorn hatte ein deutsches Jagdflugzeug einen französischen Bombenleger verfehlt, aber nicht bemerkt, daß ein französisches leichtes Flugzeug seinerseits schon Jagd auf den Deutschen machte. Kurz darauf wurde das deutsche Flugzeug dann auch abgeschossen und der Pilot sprang mit dem Fallschirm heraus. Der gefeilte französische Flieger machte sich nun den Spaß, sein Flugzeug bereit unter den sonst herunterfallenden Deutschen zu lavieren, daß der ... rittlings auf den Schwanz des französischen Flugzeuges zu sitzen kam! Was blieb ihm anderes übrig, als seinen Fallschirm abzulassen, abzuwarten und sich nach der Luftlinie fahrig abzugeben nehmen zu lassen?

Zum Schluß noch ein Fall, der erst wenige Wochen zurückliegt. Eine amerikanische Fliegerin hatte es sich in den Kopf gesetzt, den Höhenweltrekord für Flugzeuge zu brechen und hatte eine ziemlich Höhe erreicht, als der Motor plötzlich streifte. Aus 2000 Meter Höhe trübte die Maschine herab und erst knapp über dem Boden vermochte die halbbetäubte Fliegerin den Apparat etwas abzufangen. Es half wenig. Das Flugzeug bohrte sich senkrecht in die Erde, so daß die ganze Motorhaube verkrüppelt war. Die Fliegerin aber hatterie unverletzt heraus! In diesem Fall kann man schon fast von einem Wunder reden, denn trotz allen Nachdenkens wird man nicht erräthen können, welchem Umstand die Dame ihr Leben verdankte. Vielleicht nur dem, daß sie eben Glück hatte!

GELEITE VON CHAK MEISTER K. HELLING

Partie Nr. 62. Indisch.

Die folgende Partie wurde in einem Berliner Vereinswettkampf gespielt.

Weiß: Dahl. Schwarz: Helling.

1. e2—e4	Sg3—f6
2. d2—d4	e7—g6
3. g2—g3	Lf3—g7
4. Lf1—g2	O—O
5. a2—e4	d7—d6
6. Sg1—e2	e7—e5
7. d4—d5

Weiß macht damit einen Zug in der Eröffnung, der für die Figurenentwicklung nichts leistet. Dadurch erhält Schwarz jetzt die Initiative.

7.	e7—e6
8. 0—0	Tf3—e3
9. Sb1—c3	e6—d5
10. e4—d5

Nach e4—d5 stünde Schwarz gut, denn er hätte im Zentrum auf e5 und d4 gute Stützpunkte für seine Figuren und offene Läuferdiagonalen.

10.	b7—b6
11. Dd1—c2

In Betracht kam e5 Txe5 Lf4 nobet Sx b5.

11.	b5—b4
12. Sc3—d1	a7—a5

Schwarz hat bereits die überlegene Stellung. Die schwarze Bauernmehrheit auf dem Damenflügel marschiert, die weiße auf dem Königsflügel ist gehemmt.

13. Sd1—e3	Sb6—d7
14. Ta1—b1	Le6—e6
15. Sc3—e4

Es droht Sxe4 nobet Lxe2 mit Bauerngewinn.

16.	Sd7—b6
----------	--------

Aufgabe Nr. 62. — D. Loock.

8												
7												
6												
5												
4												
3												
2												
1												

Weiß zieht und hilt unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 61.

Horwitz. Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Kd2, Te7, Sd1 (3). Schwarz: Ka2, Dal (2).

1. Te7—a7+ Ka2—b1. 2. Ta7—b7+ Kbl—a2. 3. Kd2—c2 Dal—d4. 4. Sd1—c3+ und gewinnt.

16. b2—b3	a5—a4
17. Le1—b2	Ta8—a7
18. Tf1—e1	a4—b3
19. a2—b3	La6—e4
20. b3—e4	Sb6—e4

(Vergleiche das Diagramm auf der 3. Spalte)

Der gedeckte Freibauer b4 muß jetzt den Sieg bringen.

21. Ld6—e1	Sd2—e3
------------	--------

22. e4—e1	Sa4—b6
-----------	--------

Der Bauer e4 wird aufs Korn genommen. Weiß versucht jetzt einen verwickelten Gegenstoß, der noch zu interessanten Verwicklungen führt.

23. e4—e5	Sf6—d7
24. Sc1—b3	Da5—e2
25. Dc2—e2	Ta7—e2
26. e5—e6	Tf7—e6
27. e6—e6	Sd7—e5
28. La1—e5

SXe5 schneitert an TXe1

29.	Lg7—e5
29. Sb6—e5	Le5—e3

Die Widerlegung.

30. Sc5—d7	Le2—e1
31. Sd7—b6

Ein großer Fehler. Aber bei TXe1 gewinnt SXd7 und bei Sd6+ Kd3 TXe1 Te7!

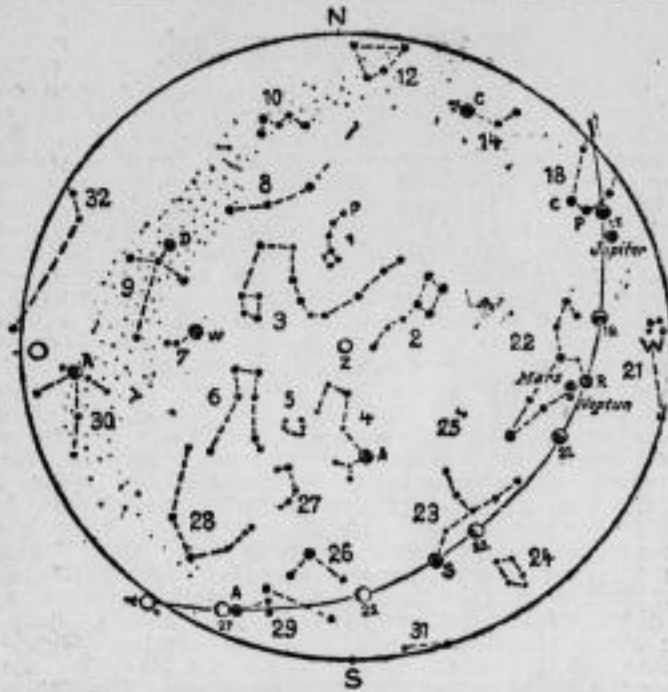
31.	Le1—f2+
32. Kgl—h1	Lf2—b6
33. Lg2—d5	Lb6—e5

Weiß gab auf.

8												
7												
6												
5												
4												
3												
2												
1												

Devisenkredit für die Österreichische Nationalbank.

Wien (Funkpr.). Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß die Maßnahmen, die anlässlich der letzten Sitzung des Verwaltungsrates in Basel im Zusammenhang mit der aus den Schwierigkeiten der österreichischen Kreditanleihe sich ergebenden österreichischen Lage erörtert worden sind, jetzt zum Abschluß gelangt sind und jederzeit in Kraft treten können. Anher der B.Z., haben sich zehn der größten Zentralbanken bereit erklärt, der Österreichischen Nationalbank einen Devisenkredit zur Verfügung zu stellen, der nach Bedarf verwendet werden kann. Die B.Z. ist überzeugt, daß die Österreichische Nationalbank mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Mittel und mit Hilfe anderer Zentralbanken ihrer normalen Funktion zur Sicherung der österreichischen Währung auch weiterhin gerecht werden kann. Eine enge Fühlungnahme wird zwischen der B.Z. und der Österreichischen Nationalbank aufrecht erhalten. Um einen direkten persönlichen Kontakt herzustellen, befindet sich ein Vertreter der B.Z. bereits auf dem Wege nach Wien.



Der Sternhimmel im Juni 1931.

Die Sternkarte ist für den 1. Juni, abends 10 Uhr, 15. Juni, abends 9 Uhr, und 30. Juni, abends 8 Uhr, für Berlin - also für eine Polhöhe von 52°, Grad berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilkurve zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P-Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A-Arktur, 5. Krone, 6. Hercules, 7. Leier W-Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D-Deneb, 10. Cassiopeja, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C-Capella, 18. Zwillinge P-Pollux, C-Castor, 21. Wasserbüchse, 22. Löwe R-Regulus, 23. Jungfrau S-Spica, 24. Waage, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A-Antares, 30. Adler A-Atair, 31. Centaur, 32. Wega.

Z-Breit. Mond: am 1. und vom 17.-27. Juni. Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Geschäftliches.

... Hausfrau sein und doch Zeit haben! Gibt es das überhaupt? Nun nicht die Hausfrau sich den lieben langen Tag in der Wirtschaft aufhalten? Im Gegenteil, auch die

Hausfrau hat Zeit, wenn sie die richtigen Hilfsmittel wählt: zum Waschen aller guten Sachen & B. gibt es nichts Ein-sacheres als die reinen Lux Seifenloden der Sunlight Gesellschaft. Ohne Reiben und Bürsten wird das wertvolle Wäschequell wieder wie neu; auch bei der großen Wäsche leistet eine Handvoll Lux Seifenloden nützliche Dienste. Lux Seifenloden sind reinste Seife - und dabei sehr billig. Sie werden nie lose verkauft. Für die stets gleiche Qualität bürgt die bekannte blaue Packung. S.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 28. Mai. Im Anschluss an die Berliner Börse wurden auch hier die Kurse für Brauerei-Aktien erheblich niedriger notiert. So gaben Berliner Rindl weitere 5 Prozent her, Dortmund Ritter 4, Waldschlösschen 3,5 und Wilschberger sowie Rabenberger Brauerei je 3 Prozent. Auch Photofreigabe hatten Verluste. Die Genussscheine der Dresdner Albumin 8,50 RM und Vereinigte Photoaktien 15,5 Prozent niedriger. Mimosa minus 5, Schubert & Salzer und Braubrand je minus 4 Prozent. Gerner Strickgarn konnten 8 Prozent gewinnen. Anlagewerte zum Teil erhöht.

Leipziger Börse vom 28. Mai. Bei anhaltender Geschäftslage blieb die Tendenz des Effektenmarktes schwach. Polypion minus 6, Böhme Schokolade minus 5, Reichsbank minus 3 Prozent, Leipziger Abfuhr-Anleihe sehr schwach. Freiverkehr kaum verändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 28. Mai. Auftrieb: Ochsen 24, Bullen 97, Kühe 147, Kalben 31, Kälber 606, Schafe 401, Schweine 2213, zusammen 3519 Tiere; Preise: Ochsen 1 46-49, do 2 40-45, Bullen 1 42-45, do 2 38-41, do 3 30-37; Kühe 1 38-40, do 2 33-37, do 3 20-32; Kalben 1 44-47; Kälber 1 -, do 2 68-71, do 3 60-67, do 4 50-59; Schafe 1 -, do 2 43-45, do 3 37-41; Schweine 1 und 4 je 44-45, do 2 und 3 je 46-47, do 5 42-43, do 7 40-44; Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam, Heberland: Ochsen -, Bullen 10, Kühe 20, Kalben 2, Schafe 74, Schweine 190.

Chemnitzer Börse vom 28. Mai. Die Börse verkehrte auch heute wieder in schwächerer Haltung und mit abdrückenden Kursen. Banken ebenfalls schwach. Freiverkehr gut behauptet.

Gebührenfreie Heberweisungen auf Reichsbankkonten. Zur Erleichterung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs werden in Zukunft für Einzahlungen von Personen ohne eigenes Reichsbankkonto zur Heberweisung auf Konten, die von anderen Reichsbankkonten geführt werden, von der Reichsbank keine Gebühren mehr erhoben. In der Berliner Börse war die Haltung nach mattem Beginn und bei klärem Geschäft teilweise erhöht. Fast sämtliche Werte konnten die Kursverluste der letzten Tage bis auf ein Minimum von 1-4 Prozent anholten. Tagesgeld 5-7, Monatsgeld 5,25-6,75 Prozent, Privatdiskont unverändert 4,75.

Bei mäßigen Umläufen erhöht.

Nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen machte sich bereits im heutigen Vormittagsverkehr eine Erholung bemerkbar und die Produktenbörse eröffnete in festerer Haltung. Die für heute vorgegebenen beträchtlichen Weizen-Anbietungen wurden gestern abend zurückgezogen, so daß der Druck am Weizenmarkt nachgelassen hat für spätere Lieferungen lagen auf dem ermäßigten gestrigen Preisniveau größere Kaufaufträge aus der Provinz vor, so daß die Anfangsnoteierungen 3 bis 4 Mark höher lagen. Am Effektenmarkt blieb das Geschäft schliefend, das Angebot von Rentenwerten hat sich etwas verringert, und die Forderungen lauteten 2 bis 3 Mark höher. Roggen zur prompten Verladung wird, namentlich in Rohmaterial, vermehrt offeriert, die Mählen kaufen infolge Qualitätsbeschränkungen nur vorsichtig. Am Vieferungsmarkt kam es zu Preisbesserungen um 1 bis 2 1/2 Mark. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer im Promptgeschäft bei ausreichendem Angebot stetig, der Vieferungsmarkt war erhöht. Gerste in unveränderter Marktlage. Ab Montag, dem 1. Juni, wird im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Oktoberlieferung notiert werden.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	28. Mai	29. Mai
Weizen, märkischer	272,00-274,00	272,00-274,00
per März	284,00-286,00	280,50-281,50
per Mai	286,00-288,00	287,00-288,50
per Juli	240,00-239,00	242,00
per September	Tendenz:	flau
Roggen, märkischer	200,00-202,00	200,00-202,00
per März	214,00-214,50	215,00-216,00
per Mai	195,00-194,50	196,00
per Juli	185,00-184,00	186,25
per September	Tendenz:	flau
Gerste, Brauergerste	227-240	224-235
Futter- und Industrieerste	Tendenz:	matt
Wintergerste, neue	189,00-193,00	189,00-193,00
Ofer, märkischer	200,00	201,00-200,50
do. neu	201,00-200,00	170,50-169,00
per März	Tendenz:	flau
per Mai	170,50-169,00	172,50-170,50
per Juli	Tendenz:	flau
per September	170,50-169,00	172,50-170,50
Malz, rumänischer	-	-
Plata	Tendenz:	ruhig
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	33,00-38,25	33,00-38,25
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sad 0 bis 70%, 0 bis 60%	26,50-28,25	26,50-28,25
Weizenkleie frei Berlin	14,75-15,00	14,75-15,00
Roggenkleie frei Berlin	14,25-14,50	14,00-14,40
Weizenkleie, Melasse	-	-
Raps	-	-
Reinsaat	26,00-31,00	26,00-31,00
Viktoriaerbsen	-	-
Kleine Speiserbsen	-	-
Futtererbsen	19,00-21,00	19,00-21,00
Leufschten	25,00-30,00	25,00-30,00
Kleberbohnen	19,00-21,00	19,00-21,00
Widen	24,00-26,00	24,00-26,00
Lupinen, blaue	15,00-16,50	15,00-16,50
gelbe	22,00-24,00	22,00-27,00
Sorabela, neu	68,00-76,00	-
Stapschuden, Basis 38%	9,80-10,20	9,80-10,20
Reinkuchen, Basis 37%	14,00-14,20	14,00-14,20
Trockenschnee	8,20-8,80	8,20-8,80
Soya-Extraktionsschrot, Bas. 45%	12,50-13,80	12,30-13,00
Kartoffelstärke	-	-
Speisefartoffeln	-	-
Allgemeine Tendenz:	schwach	erhöht

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 27. Mai 1931.

Weizen, inländ.	75 kg 290-296	Malz, Cinqantia	-
Roggen, inländ.	71 kg 215-230	Weizenmehl 70%	47,00
Sandroggen.	71 kg 221-226	Roggenmehl 60%	34,00
Sommergerste	-	Weizenkleie	14,25
Wintergerste.	235-245	Roggenkleie	14,25
Ofer, alt	-	Weizenkleie, bräutigepreist	-
do. neu	240-250	do. lose	7,50
		Ofer, neu	-
		Getreide-Strah, lose	-
		do. bräutigepreist	3,80

Amtliches

Sonnabend, den 30. Mai 1931, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1 Sofa, 1 Motorrad (Wanderer), mehrere 100 Flaschen Weine, 10 Fässer, 1 Warenschrank, 1 Volkstheater, 2 Grammophone mit Platten, 1 Bild, 1 Ledentisch, 1 Korbmöbelgarnitur, verschiedene andere Möbelstücke, 1 Wollen künstliche Blumen, Seidenbänder und verschiedenes mehr versteigert werden. Riesa, am 29. Mai 1931. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rindfleisch.

Sep. einf. möbl. Zimmer an solid. Herrn sofort od. später zu vermieten. **Paulker Str. 3, 1.**

15jähriges Mädchen sucht für 1. oder 15. 6. Anife, Sobersfen.

18jähriges Mädchen welches schon immer in Stellung war, sucht Stelle in bürgerlichem oder Geschäftshaus. Offert. erb. Gertrud Scholz, Lampertswalde, Dübzig-Bund.

Kirchennachrichten

Trinitatisfest.

Riesa, Kloster. 1/8 Uhr Predigt. (Böfert). Trin.-R. 9 Uhr Predigt. Apoktela. 2. 38-39. (Böfert). 1/11 Uhr Rindberg-Singh. 2 Uhr Jugendgottesdienste: Pfarrhaus (Böf.), Kapelle (Schroeter). - **Montag, 1. 6., Grohnmutterverein.**

Gröba, 9 Uhr. (Stempel). 1/11 Rinder in Gröba. Dienstag nach 2 Grohmütter.

Wesba. 8 Uhr Festgottesdienst. Mittwoch ab 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhaus.

Wausch. 1/8 Abendmahl, 8 Pfarrkirche. 1/10 Rinder (1.-4. Schuljahr). - **Donnerstag 1/8 Frauenverein in Tahnishausen.**

Wausch. 10 Predigt, anschließend Rindergottesd. **Wesba.** 1/8 Weichte, 8 Predigt. Dienstag 8 Uhr Frauenverein bei Rindler.

Höderan. 9 Predigtgottesdienst. 1/11 Rindergottesdienst. Dienstag 8 Bibelkunde. Freitag 7 Jungf. **Zeitbain-Dorf.** 8 Predigt. (Schmann).

Zeitbain-Sager. 1/10 Predigt. 1/12 im G. Rindberg. **Wausch.** 1/9 Uhr Predigt. Dienstag 2 Uhr Grohmütterverein, 8 Uhr Frauenverein. Bis auf weiteres kein Bibelkunde.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Suche eine Hausmädchen
2 Mägde zum Schweinefüttern, zwei 17jährige Mägde, ein Mädchen nach Kommando, bis 20 J. alt, mit guten Zeugnissen, das auch schon auf dem Lande gedient hat.
Mietfrau Rausch,
Sommersch, Roratr. 1.

Schulreife, arbeitswillig. Mädchen
in best. Hausf. sof. gesucht.
In erst. im Loosel. Riesa.
Billig abzugeben
11 junge u. 2 Mutter-Gänse
auch ges. Schweine zu verkauf. **Pöppiker Platz 1.**

Tempo und Reklame

das sind die 2 Schlagworte, die in der jetzigen schnelllebigen Zeit jedem Menschen ins Ohr klingen. - Führende Männer, u. a. **Henry Ford**, haben längst eingesehen, daß nur **Reklame** das Geschäft hebt.

Kommen auch Sie zu der Einsicht und gehen im schnellsten **Tempo** zum **Riesaer Tageblatt.**

Durch Insertion usw. wird für Sie die Reklametrommel gerührt.

Aufschliessen
müssen Sie die Kaffeebohne, wenn Sie ihr ganzes Aroma herausholen wollen. Aufbrühen allein tut's nicht!

„Weber's-Carlsbader“ ist der Schlüssel, der es dem Wasser ermöglicht, die Bohne zu öffnen und alle Feinheiten des Kaffees aufzunehmen.

Daher ist Kaffee mit Weber's kräftiger im Geschmack, voller im Aussehen.

Zweierlei Gewinn: Besserer Kaffee für weniger Geld.

Gerichtssaal.

Beginn des Prozesses Kraljeff

Vor dem Schöffengericht Dresden begann am Donnerstag der Prozeß gegen den 1886 in Neval geborenen Richard Alexander Kraljeff, der mit seinem richtigen Namen Salomon Kraljowski heißt, und seine Mitangeklagten, den Kaffeler Rechtsanwalt Dr. Steinmeyer, den Dresdner Rechtsanwalt Dr. Lürk und die Berliner Kaufleute Bedent, Schrade und Rifces.

In dem Prozeß spielen die Geldgeschäfte mit der Raiffeisenbank eine große Rolle, wenn in der Dresdner Verhandlung auch nur ein Teil von ihnen, das sogenannte Ostwolle-Geschäft im Werte von sieben Millionen, zur Erörterung steht. Die Raiffeisenbank hatte die Aktienmajorität der Ostwollischen Sandwäscherei A. G. in Königsberg mit einem angeblichen Wert von sieben Millionen erworben, stieß das Aktienpaket aber wieder an Kraljeff ab, mit dem sie in Geschäftsverbindung stand. Kraljeff behauptete nun, das Aktienpaket sei nur ein Bruchteil von sieben Millionen wert gewesen und lehnte eine angebliche Schadenersatzklage gegen die Raiffeisenbank in Szene, wobei ihn, wie die Anklage behauptet, Rechtsanwalt Dr. Steinmeyer unterstützte. Es kam Kraljeff anscheinend nicht auf die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche an, deren Anerkennung insofern zweifelhaft waren, als er der Raiffeisenbank bereits dreizehn Millionen schuldet. Es war ihm, wie in der Anklage unter anderem ausgeführt wird, mehr darum zu tun, nachweislich über angeblich gute Erfolgsaussichten seiner Schadenersatzklagen in die Hand zu bekommen. Diese Nachweise erhielt er in Gestalt ziner fingierten oder gefälschten Korrespondenz durch die Mithilfe der mitangeklagten Dr. Steinmeyer, Bedent, Schrade und Rifces. Auf die ihm angeblich in Aussicht stehenden guten Erfolgsaussichten seiner Schadenersatzklagen in die Hand zu bekommen. Diese Nachweise erhielt er in Gestalt ziner fingierten oder gefälschten Korrespondenz durch die Mithilfe der mitangeklagten Dr. Steinmeyer, Bedent, Schrade und Rifces. Auf die ihm angeblich in Aussicht stehenden guten Erfolgsaussichten seiner Schadenersatzklagen in die Hand zu bekommen. Diese Nachweise erhielt er in Gestalt ziner fingierten oder gefälschten Korrespondenz durch die Mithilfe der mitangeklagten Dr. Steinmeyer, Bedent, Schrade und Rifces.

In seiner Vernehmung behauptete Kraljeff unter anderem, der sächsischen Glasindustrie wesentliche Hilfe geleistet zu haben, ohne die sie im Jahre 1923 zusammengebrochen wäre. Im Jahre 1924 gründete Kraljeff auch eine chemische Fabrik in Radeberg. Als er auf das Raiffeisengeschäft zu sprechen kommt, gerät er in große Erregung. Wegen eines Schwächeanfalls Kraljeffs muß die Verhandlung abgebrochen werden.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Kraljeff, daß er nicht von den Leitern der Raiffeisenbank gelebt habe und beschuldigt die Direktoren der Bank der Geldverschleuderung. In der Nachmittagsverhandlung kommt vor allem das sogenannte Ostwolle-Geschäft zur Sprache und auch das Verhältnis Kraljeffs zu dem Dresdner Rechtsanwalt Dr. Lürk. — Weiterverhandlung Freitag.

Der Prozeß dürfte drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Hinter dem Richterisch sind riesige Aktenstapel aufgehäuft.

Wegen Landfriedensbruch verurteilt

Vor dem Saugener Gemeinsamen Schöffengericht hatten sich die Arbeiter Förster, Richter und Trompfer aus Rirschau, der Arbeiter Troischke und der Zimmermann Dürring aus Kleinpostwitz wegen Landfriedensbruches zu verantworten. Der Verhandlung lagen die Vorgänge vom 19. Januar dieses Jahres in Rirschau zu Grunde, wo Teilnehmer einer nationalsozialistischen Werbeveranstaltung von einer Menge politisch Andersgesinnter angegriffen worden waren. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurden Förster und Richter wegen Landfriedensbruches zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 30. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Kabarett (Schallplatten). — 15.20: Jugendliebe: „Was ich mit Eidschiffen erlebt habe.“ — 16.40: Jeanne d'Arc — die Jungfrau von Orleans. — 18.00: Vom Rundfunkempfang mit Batterietgerät. — 18.25: Unterhaltungsmusik. Kapelle Arthur Gutmann. — Als Einlage: „Zehn Minuten Film.“ — 18.00: Die Erzählung der Woche. — 18.30: Auf zwei Klavieren (Schallplattenkonzert). Helmut Schaefer und Rob. Spilling. — 19.00: Lustig und Brelle. — 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.35: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Koss. — 20.30: „So geht es bei wilden Vätern zu.“ Ein heiterer Abend. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Marc Weber).

Königsmückerhäusern.

5.45: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.55: „Die holländische Volksbelehrung auf dem Lande.“ Uebertragung von der Tagung des Reichsausschusses und bayerischen Landesauschusses für holländische Volksbelehrung in Nürnberg. — 12.30: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderbastelstunde: Wir besuchen die Familie Tüchtig. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht.

Gerit Rothbergs großer Roman:



Harald Bernkovens blondes Modell

Jeder sollte das Buch besitzen. Es bringt dauernde Freude und dauernden Genuß.

Preis: Ganzleinen RM 3,50, Halbleinen RM 2,50

Zu beziehen durch die

Tagblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59.

Ursula Dranck

© 1931 durch die Verlagsanstalt „Die Welt“ Berlin
Copyright 1931 by Romanisches „Die Welt“, Berlin W 30

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ursula mußte ihm eigentlich im tiefsten Innern ja recht geben; aber sie wollte es sich selbst und ihm nicht eingestehen. Mit dem Trieb der Selbsterhaltung klammerte sie sich an die wohlfeilen landläufigen Beröstigungen der Ärzte auf die Zukunft; sie betörte sich selbst mit der Hoffnung, daß mit der Zeit sich Fred doch noch wesentlich mehr kräftigen würde. So waren es denn nicht bloß leere Worte, die sie ihm nun geängstigt gab:

„Du mußt eben Geduld haben, mein Lieber, einziger Fred! Sieh mal, es sind ja noch nicht drei Vierteljahr seit deiner Erkrankung her; und eine so schwere Wunde des Körpers wie die deinige braucht natürlich Jahr und Tag, um wieder ganz ausgeheilt zu werden.“

„Die Wunde der Wunde — hängt mir nachgerade auch schon zum Hals heraus. Und mit dem Beim sangt ihr mich nicht mehr. Gib dir keine Mühe — du kannst mir die nackte Wahrheit doch nicht mehr demanteln: Mein Dasein ist verpufft für immer! Es gibt nichts mehr, was mir helfen kann.“

Wie ein Stich drangen Ursula die Worte ins Herz. „Fred, denk doch an mich!“ Rief sie, zitternd stehete sie es, aus ihrer tödlichen Angst heraus. Ihr fiel die Stunde ein, da er im Frühjahr, voll neuer Hoffnungen, um sie geworden hatte; wo er ihr gesagt hatte, daß ihr Besten seinem Leben einen neuen Inhalt und Zweck geben würde. Kam sollte auch dies Hoffen getragen haben? Mein Gott, dann war ja ihr ganzes, großes Opfer umsonst gewesen.

Drend fühlte die Angst, die sie erbeben machte, und der Egoismus des Kranken, der allmählich immer mehr Besitz von ihm ergriffen hatte, machte da wieder der Güte und ritterlichen Gesinnung Raum, die ursprünglich seinem Wesen eigen waren.

„Berzeth!“ hat er ruhevoll und zog sein junges Weid an sich. „Ich tat dir wehe. Aber ich wollte es nicht, bei Gott! Im Gegenteil, Ursel, du weißt nicht, wie leid du mir tust, wie manchmal ich mir die bittersten Vorwürfe mache, daß ich mein Leben an das deine gekettet habe. Aber ich habe das ja damals nicht ahnen können.“

„Schweig doch — schweig!“ Sie verschloß ihm den Mund mit den Lippen. Sie war ja in diesem Augenblick schon glücklich, daß sie nur wieder ein herzliches Wort von ihm hörte. Und nun mußte sie den Umschlag seiner Stimmung aus. Sie hatte im Laufe ihrer kurzen Ehe, mehr Krankenpflegerin als Gattin, es bald gelernt, um seiner Willen eine Heiterkeit zu heucheln, die ihr nicht von Herzen kam; so wußte sie ihn denn auch jetzt unter Schmeicheln und Scherzen zu dem bequemen englischen Klubstisch nahe bei ihrem Fensterplatz zu bringen, wo er sich's, halb legend, bequem machen mußte, während sie sich neben ihm auf der breiten Behne niederließ und ihm aus einem Buch, einen neuen Roman, vorzulesen begann. Das war noch so eines der wenigen Hilfsmittel, das Fred wenigstens für eine Weile über seine trübseligen Anwandlungen und die Langeweile hinwegholf.

Freilich, allzulange hielt auch das nicht vor, und Frau Ursula war daher nicht minder erkreut als ihr Gatte, als plötzlich durch die tiefe Stille des Hauses das laute Rufen

eines Autos draußen vorm Portal scholl und alsbald das Hausmädchen mit dem Präsentierteller erschien, auf dem sie der gnädigen Frau zwei Visitenkarten hinreichte.

„Besuch — wahrhaftig!“ — Also ein Ereignis ersten Ranges in ihrer ländlichen Abgeschiedenheit. Eilig griff Ursula nach den Karten:

„v. Rednitz, Oberleutnant a. D., Chefpilot der Luftwaffe.“
„Was, Rednitz?“ In heller, frohster Ueberraschung entriß ihr Drend die Karte. „Aber das ist ja — und mit einer Lebendigkeit, die sie gar nicht mehr an ihm kannte, stürzte er hinaus auf die Diele, um freudestrahlend den lieben Gast zu empfangen.“

„Rednitz — mein alter Junge! Also wirklich?“ Immer wieder schüttelte er mit trampfhaftem Druck die Hände des jüngeren Kameraden, der da wahrhaftig vor ihm stand. „Aber, nun sag doch, wie kommst du in aller Welt denn hierher?“

„Höchst einfach!“ lachte der andere. „Ich bin mit der Zeitung des Flugplatzes in Dresden beauftragt. Da bin ich rasch mal zu dir übergekommen.“

„Und ich habe keine Ahnung davon? Wie lange denn schon?“

„Na, an zehn Tage.“

„Und da läßt du dich heute erst sehen?“ Drend hatte inzwischen seinen Arm in den des Freundes geschoben und führte ihn durch den Salon nach seinem Zimmer. „Du hast doch gewiß längst gehört, daß ich hier auf meiner Klischee sitze?“

„Natürlich! Aber war mir beim besten Willen nicht eher möglich.“

Rednitz ließ den Arm des Freundes plötzlich fahren und verneigte sich; er stand Frau Ursula gegenüber.

„Hier hast du meinen guten, alten Rednitz in natura, von dem ich dir so viel erzählt habe“, stellte Drend vor. „Er ist nach Dresden veretzt. Was sagst du dazu? Ist das nicht großartig?“

Ursula reichte in herzlichster Freude dem Freunde ihres Gatten die Hand, die dieser mit respektvoller Bernelgung küßte.

„Ich freue mich aufrichtig, Herr von Rednitz. Etwas Bieheres hätte sich mein Mann ja gar nicht wünschen können. Hoffentlich bleiben Sie uns nur recht lange erhalten!“

„Ich rechne mindestens mit einem Jahr, meine gnädigste Frau.“

„Na, das genügt fürs erste!“ Der alte, frohe Ton klang wieder aus Freds Stimme. „So weit denke ich noch gar nicht. — Aber nun leg doch endlich ab, mein Kerlchen — gib her, so! — Und nun schick dich — Ursel, nicht wahr, du sorgst für einen kleinen Willkommentrunk?“

„Aber bitte, gnädigste Frau, sich wirklich nicht inkommodieren zu wollen!“ — warf Rednitz, zur Hausfrau sich wendend, ein, doch Ursula war schon dem Mädchen nachgeeilt, um für eine kleine Erfrischung des Gastes nach der Fahrt von der Stadt hierher zu sorgen. Mit dem Auge des Kenners blickte Rednitz der anmutigen, noch so entzückend mädchenhaften Gestalt der hinauswuschenden jungen Frau nach, während er sich behaglich in dem weichen Daunenspolster des anderen Klubsessels rälkelte.

„Donnerwetter!“ entfuhr es ihm dann, als sich die Tür drüben im Salon hinter Ursula geschlossen hatte. „Du, ich gratuliere dir: du hast ja eine entzückende kleine Frau.“ Fred nickte fröhlich; in seiner gehobenen Stimmung war er ganz derselben Ansicht.

„Aber wie gehts dir denn mein Alter? Siehst ja wieder famos aus, was? Na ja!“ — Drends plötzlich wieder ernst werdende Miene ließ Rednitz rasch über den wunden Punkt hinweggleiten. — „natürlich! Daß du den Flieger-

dreß ausziehen müßtest, armer Kerl, das wirst du ja noch immer nicht ganz verstanden haben — aber das wird schon kommen! Donnerwetter! Denk mal an unsreinen, der sich von früh bis spät schinden muß, im Grunde doch nur ein besserer Luftdrohstentkuffcher. Na, is eigentlich, wech Drot, nistst zu lachen! Du bist hundertmal besser dran: Bist denn eigener Herr, dir hat keiner was dreinzureden, sitzt hier in deinem Reich wie ein kleiner Fürst und hast ein liebes Weibchen — Kerl, beneiden könnt' ich dich! Du hast eigentlich das große Los gezogen!“ Und vertraulich schlug Rednitz, sich zu Drend hinüberbeugend, diesem aufs Ant.

Fred schwebte wohl im Anfang eine bittere Antwort auf der Zunge, aber die lebenswürdige, mit sich fortreisende Art des Freundes zerstreute alsbald seine Grämlichkeit wieder. Ja, wahrhaftig, er wollte auch wirklich einmal nicht an die Mißere seines Daseins denken. Es tat ihm not, daß er einmal den Kopf wieder hoch bekam. So ging er denn auf den leichteren, munteren Ton des anderen ein.

Als Ursula wenige Minuten später wieder bei dem Herren erschien, um sie zu einem kleinen, schnell bereiteten Imbiß ins Eßzimmer herüber zu bitten, da war sie aufs freudigste überrascht, Fred so heiter zu sehen. Ein warmes Gefühl des Dankes für die freundliche Fügung dieses Zusammenstehens der Freunde überkam sie, und seit langem zum ersten Male begann es ihr selbst wieder leichter ums Herz zu werden. Unter frohem Scherzen gingen alle drei zu Tisch.

Aber doch vergaß sie nicht, beim Wiedersehen Fred leise bittend zuzurufen: „Aber bitte, Fred, nur ein Glas!“

Drends Stirn umwölkte sich sofort wieder, und etwas ärgerlich erwiderte er, ohne die Stimme zu dämpfen: „Ja, ja! Sei nur ohne Sorge!“

Als die Gläser dann gefüllt waren, hielt Drend den Kelch mit dem herben Totaleer dem Gast lächelnd entgegen:

„Also nochmals herzlichst willkommen! Und auf recht häufiges Wiedersehen hier in unserem Hause!“

Rednitz tat ihm Bescheid und hob, sich verbeugend, das Glas gegen Frau Ursula.

„Wenn gnädigste Frau gestatten — von Herzen gern!“

„Ich bitte darum, Herr v. Rednitz.“ Ursula ließ ihren Kelch an den seinen klingen und sah ihm voll ins Gesicht. „Machen Sie uns recht, recht oft die Freude!“

Und Rednitz leerte sein Glas. „Aber hoffentlich werden wir doch auch in der Stadt öfter mal zusammenkommen. Sie verkehren doch in der Stadt?“ fragte er, sich an die Hausfrau und dann zu dem Freund wendend.

„Einige Besuche haben wir ja gemacht, aber die Sache kommt nicht recht in Gang.“

„Na, das soll nun anders werden!“ versicherte Rednitz. „Gnädigste Frau dürfen sich doch nicht langweilen. So'n bißchen ländliche Ruhe ist ja ganz schön, aber nur nie zuviel des Guten! Nicht wahr?“ wandte er sich lächelnd an die junge Frau.

„Ach, um meinetwillen — ich käme wohl schon drüber hinweg!“ — „Aber mein Mann! Für ihn wäre es wirklich ein Glück, wenn wir einen netten Verkehr bekämen.“

„Na, Ursel, dir könnte es, weiß Gott, auch nichts schaden!“ In einer warmen, herzlichsten Aufwallung klopfte ihr Drend die auf dem Tische ruhende Linke. „Bist hast du ja auch nicht vom Leben!“

Um Ursulas Mund spielte ein schmerzliches Zucken, das dem heimlich beobachtenden Besucher nicht entging. Er ahnte die Situation: Die arme, kleine Frau! Sie mochte es wirklich nicht leicht haben an Drends Seite. Und plötzlich kam eine gutmütige, freundschaftliche Regung über ihn, hier den guten Engel zu spielen, dem armen Teufel, dem Drend, mit seinem verpufften Leben nach Möglichkeit über die Mißere hinwegzuhelfen und seiner wirklich überlebenden...

Bermischtes.

Prozess um eine phantastische Erbschaft. Das Kontowort wird gemeldet: Durch die deutsche und polnische Presse in Oberschlesien ging seit längerer Zeit die Geschichte von einem phantastischen Millionenerbisch, die schließlich zu einem Prozess vor dem kantonischen Gericht führte. Dieser Prozess hat gestern in einer für die angeblichen Erben negativen Entscheidung ein Ende gefunden. Die Waise von der Erbschaft ist fura folgende: Im Jahre 1855 wanderte aus Boiscnif (Kreis Lublitz) der Gastwirt Wolezald nach Amerika aus. Er soll bei seinem Tode ein größeres Vermögen hinterlassen haben, das angeblich durch seine beiden Söhne noch vergrößert wurde, so daß bei deren Tod 76 Millionen Dollar vorhanden gewesen sein sollen. Als Testamentsvollstrecker der Brüder sei der Gemeindevorsteher von Boiscnif bestimmt worden, der das Testament an den Landrat weitergeleitet haben soll, während dieser die Regelung der Angelegenheit der Woiwodschaft überlassen habe. Circa 200 näher und weitere Verwandte verlangten nun ihr Erbe. Das hinterlassene Vermögen soll den Erben aber von der Woiwodschaft vorenthalten und als Darlehen für öffentliche Zwecke verwendet worden sein. Einer der Erben erhob, um eine Rechtsgrundlage für die Ansprüche zu schaffen, Klage gegen die Woiwodschaft. Am 16. Mai fand die Eröffnungsverhandlung statt, wobei als Zeugen u. a. auch der Seimmarshall Woln, der Gemeindevorsteher und der Pfarrer von Boiscnif vernommen wurden, die jedoch die Wahrheit der Geschichte nicht bestätigen konnten. Auch der Woiwode Grazinski sollte vernommen werden, das Gericht hat diesen Antrag aber abgelehnt. In der gestrigen Sitzung wurde nun das Urteil wie oben angegeben gefällt und die Klage abgewiesen. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Woiwodschaft von der Erbschaft keine Kenntnis habe. Weber die Verhandlung noch das Urteil haben jedoch die angeblichen Erben davon überzeugt können, daß die ganze Erbschaftsgeschichte ein Schwindel ist. Sie wollen deshalb, wie sie gestern vor Gericht erklärten, weiter um ihre Erbschaft kämpfen.

Seitiges Gewitter über England. Ein von Wolkenbrüchen begleitetes Gewitter entlud sich gestern über London. Die Straßen der südwestlichen Viertel, besonders Wimbledon, wurden in reichende Wäde verwandelt. Ein junges Mädchen wurde vom Blitz getroffen und verlor teilweise das Augenlicht. Im Ermoor-Wald (Devon) wurden zahlreiche Bäume vernichtet. Dort hat das Unwetter sieben Stunden gedauert. Vierterorts waren die Landstraßen überschwemmt und der Verkehr lahmgelegt. — Ein dicker Nebel hat sich über dem Vermelfanal ausgebreitet. Das Personenflugzeug „City of Melbourne“ von der Imperial Airways Gesellschaft, das gestern früh von London nach Le Bourget gestartet war, mußte wegen Nebels auf der Rennbahn Darpenden notlanden. Das Flugzeug und ein Flügel wurden beschädigt, jedoch niemand verletzt.

Allen Druckereien für das Landvolk

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Das Apollo-Theater in Rantes durch Großfeuer zerstört. Wie aus Rantes gebracht wird, ist das dortige Apollo-Theater am Donnerstag einem gewaltigen Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Brand wurde zwei Stunden nach Schluß der Abendvorstellung von einem Wächter bemerkt, der sofort Alarm gab. Mehrere Feuerwehren versuchten, der Flammen Herr zu werden. Alle Anstrengungen waren jedoch vergebens und nach kurzer Zeit brach die Decke des Theaters mit ungeheurer Gewalt zusammen. Um eine Katastrophe zu vermeiden, mußten die benachbarten Häuser geräumt werden.

„Wenn die Mode töricht ist, zeig', daß du vernünftig bist!“

Dieser Wahnspruch ist in ganz besonderer Weise in Bezug auf die Sommerkleidung berechtigt. Die warme Jahreszeit verlangt von uns Menschen, wenn wir uns wohlfühlen und Krankheit vermeiden wollen, eine zweckdienliche Umstellung auch in unserer Kleidung. Kleiderfragen sind Modefragen, und gegen Mode kämpft Hygiene selbst vergebens. Trotzdem sind von der Gesundheitslehre hinsichtlich der Frauenkleidung bereits unzählbare Erfolge erzielt worden. Der kurze Rock, das helle luftige Kleid und der freie Halsauschnitt entsprechen ebenso wie die poröse weibl'che Unterkleidung durchaus den Forderungen der Hygiene.

Ganz anders aber die Männerkleidung! Hier ist, man könnte sagen, das starke Geschlecht zum schwachen geworden. Es hält fest an alten, ungesunden Moden und Gewohnheiten. Dem wichtigsten Gebot hygienischer Kleidung: „Lasse Luft an den Körper“ widerspricht der eng anliegende Anzug aus dichtem, buntem Stoff, die dichte Weste und der steife Kragen, die den Mann in einen luftundurchlässigen Panzer hineinzwingen. Da muß man ja schwitzen, da muß man sich ja erkälten, wenn plötzliche Abkühlung eintritt! Wohl ist das gestärkte Oberhemd und der steife Kragen vielfach schon gefallen, aber das ist erst ein schwächerer Anfang. Die Reformbestrebungen der Männerkleidung haben im Auslande schon weit größere Fortschritte gemacht als bei uns, und die Mahnung: „Wohle denn Rock und hohen Kragen, statt Blusenhemd und Strohhut tragen“ ist z. B. in Amerika schon vielfach in die Tat umgesetzt worden. Vor allem also muß bei der Männerkleidung alles Einengende fallen. Da helle Stoffe die Wärmestrahlen leichter zurückwerfen als dunkle, ist für die männliche Garberobe gleichfalls helle Kleidung zu fordern. Als poröse Stoffe eignen sich, zumal für die Unterkleidung, Wolle, Seide und Trikot. Wer volles Haupthaar noch sein eigen nennt, der gehe ohne Hut oder Schöpfe den Kopf gegen direkte Sonnenstrahlen durch einen leichten, luftdurchlässigen Strohhut. Mit einem guten Willen ist sicher trotz aller möglichen Einflüsse manches zu erreichen, und so mag nicht ungehört verhallen die Mahnung: „Wenn die Mode töricht ist, zeig', daß du vernünftig bist!“



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Boberlen: Frau E. Vogel, Boberlen Nr. 73
- Glaubitz: Frau Delle Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröbba: A. Hausbold, Strecklaer Str. 17
- „ M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- „ A. Riedel, Dübauer Str. 2
- „ Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Gröbel: A. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Jahnshausen-Wöhlen: Frau Trimus, Rüditz Nr. 210
- Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Langenberg: Otto Schauer, Bädermüller
- Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
- Meraudorf: E. Schumann, Popplz 13
- Merzdorf: D. Thiele, Gröbba, Dübauer Str. 19
- Moritz: A. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Rüditz: Frau Trimus, Rüditz Nr. 210
- Rüchritz: Marie Thranitz, Bielefontstr. 6
- Selbitz: M. Schwarz, Nr. 41
- Sausitz: M. Schwarz, Delfs Nr. 41
- Popplz bei Riesa: E. Schumann, Nr. 18
- Frankitz: Frau Trimus, Rüditz Nr. 210
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Verschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
- Saerlich: Frau Delle Glaubitz Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Weiba (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
- Weiba (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
- Zeitheim-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Zeitheim-Lager: Richard Schönitz, Buchbändler

nen Frau. Die war doch, weiß Gott, zu schade, als daß sie hier verkümmern sollte! Was er vorhin, mehr um nur etwas Angenehmes zu sagen, so hingeflogen hatte, das wurde jetzt bei Redniz ein wirklich fester Entschluß.

„Fred hat ganz recht. Wir müssen etwas für Sie tun. Und lassen Sie auf: Ich bringe die Sache in Schuß. Ich habe so meine kleinen Meriten als Betriebsdirektor; nicht wahr?“ lachte er vergnügt zu dem Freund hinüber. „Und wir wollen gar keine Zeit verlieren. Ueber acht Tage haben wir einen Gesellschaftsabend mit Damen — das ist die beste Gelegenheit, mit den Herrschaften ein bißchen warm zu werden. Wenn Sie uns also die Ehre geben wollten.“ Frau Ursula sah zögernd auf den Gatten; aber der griff begeistert den Gedanken auf.

„Aber natürlich! Mit heißem Dank akzeptiert! Eine tolle Idee von dir — komm her, darauf müssen wir ansetzen!“

Es geschah, und Fred trat in seiner frohen Stimmung, after Gewohnheit folgend, sein Glas mit einem Zuge leer. Ursula sah es mit leisem Erschrecken, aber sie schwieg. Sollte sie ihm gerade in diesem Augenblick mit einer Warnung wieder die Bäume verderben?

Redniz begann von anderweitigen Plänen zu erzählen, einem Zungengelassen-Kaffee, den er auf seiner „Bude“ (übrigens drei sehr behaglich eingerichteten Garconräumen), veranstalten wollte, und sogar von einem Kostümfest. Er wußte so überzeugend alles zu entwickeln, daß sich schließlich Ursula von ihm erwärmen zu lassen begann.

Wie lange war es hier, daß sie kein Fest mehr besucht hatte, daß sie einmal so recht von Herzen froh gewesen war! Ach ja, das mußte wohlsein, so einmal wieder hinweggehoben zu werden, über den grauen Alltag!

„Wenn nur aus all Ihren schönen Plänen etwas werden wollte!“ seufzte sie leise, mit geheimem Zweifel zu Redniz hinübersehend. „Wer weiß, was da vielleicht wieder dazwischen kommt!“

„So pessimistisch?“ lachte Redniz und fuhr übermäßig fort: „Gnädige Frau müssen sich eben erst mal eine Weile meiner bewährten Führung anvertrauen. Da werden Sie alle Grillen gründlich los, garantier ich!“

Luftig schwirrte die Unterhaltung. Der Plan des Kostümfestes gewann immer festere Gestalt. Redniz, der auch eine gute Zeichengabe besaß, beriet eifrig mit Ursula ein besonders apartes Kostüm und skizzierte ihr seine Idee auf ein Blatt Papier. Die junge Frau war ganz verändert, gar nicht wiederzuerkennen! Mit ihrem strahlenden Gesicht, den leuchtenden Augen, ihrer kindlichen Freude auf das Fest sah sie so entzückend aus, daß Redniz für sie zu schwärmen begann.

Im Fluge ging so die Zeit dahin, und als Redniz zufällig einmal nach der Uhr auf dem Penseel sah, war es schon Viertelstunde zwei.

„Herrgott!“ Entsetzt fuhr er vom Sitz auf. „Da hab' ich mich schon festgeplaudert! Um drei muß ich ja wieder im Dienst sein. Ich werd's doch noch schaffen?“ wandte er sich, die Handtasche überstreichend, an Drend.

„Reichlich — aber wie schade, daß du schon weg mußt.“ „Schon ist gut!“ Bald zwei Stunden hab' ich hier gefessen — für eine Antrittsvorlesung wirklich etwas reichlich.“ Seine lustigen Augen glänzten Frau Ursula an, als wollten sie sagen: „H's aber ein Wunder?!“ Sie reichte ihm die Rechte zum Abschied, über die er sich tief neigte und sagte:

„Sie hab' doch auch nicht als halber Mensch gekommen.“

sondern als Freund, Herr von Redniz. Auf recht baldiges und frohes Wiedersehen also! — Und vergessen Sie also nicht, mir die Modistin herauszuschicken!“

„Ich werde mich Ihren Vertrauens würdig zeigen, und Ihren geschätzten Auftrag promptest effektulieren.“ — Dann noch ein leichtes, kräftiges Händeschütteln mit Fred, der ihn bis vors Haus begleitete.

In rosigster Laune kehrte Drend in sein Zimmer zurück. Er fand seine Frau nicht mehr vor, sie war wohl in die Küche hinübergegangen, nach dem vernachlässigten Mittag zu sehen. So ließ er sich allein vor dem Tisch nieder, wo noch die Flaschen und Gläser neben der geffneten Zigarettentüte standen. Der belebende Hauch der Zigarette wehte ihn aus den feinen Rauchschwaden in dem Raum an. Wie lange hatte er das nicht mehr eingeatmet! Seit seiner Krankheit hatte er sie nicht mehr geraucht.

Ah, wie sich das schmeicheln, prickelnd, anregend auf die Sinne leatet! Er griff eine Zigarette aus dem Kasten und sog sehnlichst den aromatischen Duft des goldgelben Tabaks ein. Ob denn ein paar Pfüge ihm wirklich schaden sollten? Eigentlich ganz undenkbar! Die Kerls, die Doktoren, waren ja allesamt Angstmeyer, sie wollten ihn nur ins Hochshorn jagen. Er möchte ihnen doch aber gar zu gern mal ein Schnippschen schlagen! — Und schon langten seine Finger nach dem Leuchter.

Behaglich, mit einem Gefühl geheimster Wonne, lehnte sich Drend zurück und zog den feinen Duft langsam ein. Schwelgend in dem so lange entbehrten, verbotenen Genuß. Welch Gott, heute fühlte er sich zum ersten Male wieder als Mensch nach drei Vierteljahren stumpfsinnigen Begeisterens. Ein heber Kef, der Redniz, daß er sie hier wieder alle so hochtrappelte. Er mußte ihm wirklich noch einen Hochachtungsschluß im Stillen kommen, und schnell war das Glas gefüllt und ebenso schnell wieder geleert.

Vergnügt vor sich hinlachend, schenkte Drend sich abermals ein. Gottlob, er hatte es doch noch nicht verlernt. Er stand noch seinen Mann, wenns darauf ankam! In einem ihn wohligh durchstreichenden Kraftgefühl reichte er seinen rechten Arm. Ja, er fühlte es: Da war noch Marx drin! Seine Jugend und Elastizität waren doch nicht totzumachen.

Herr Gott, was war er glücklich heute, er hätte Bäume ausreifen mögen, so kraftstrotzend fühlte er sich; es krieb ihn förmlich, irgendwie diesen Kraftüberschuß zu betätigen. Seine Rechte spannte sich um das Glas und in der Freude an diesem Kraftgefühl stülzte er abermals den Wein bis zum letzten Tropfen hinab.

Ursula war länger draussen aufgehalten worden, als sie dachte. Nachdem in der Küche alles erledigt war und sie wieder nach vorn gehen wollte, kam gerade der Kaufmann aus der Stadt — richtig, es war ja heute Freitag! — und es galt, mit den Mädchen den Laufsteig für ihn fertig zu stellen. Ein ziemlich zeitraubendes Werk. Endlich aber war es erledigt. All ihre Wünsche waren erfüllt, nun konnte sie wieder zu Freddy hinüber.

Mit leichten Schritten huschte Ursula in das Schlafzimmer zur Waschtiselle hin. Ihr war so froh zumute, daß sie eine Melodie vor sich hinsang. Wie dankbar war sie gegen das Schicksal, das ihnen nach so viel Trübsal nun endlich einen solchen Sonnenblick gesandt! Was für ein prächtiger Mensch dieser Redniz, und wie reizend konnte nun ihr Leben werden!

Freddy hatte ja nun endlich einen Freund, der ihn aufheiterte, und wie wohlthuend würde für sie heilte

diese Ablenkung durch geselligen Verkehr sein. Gott sei gelobt, das schreckliche Gespenst in ihrem Hause, vor dem sie sich insgeheim so geängstigt hatte, es war gebannt. Und konnte auch sie noch einmal sich ihres Lebens freuen. Wie wie kindlich freute sie sich auf dieses Kostümfest!

„Gnäd' Frau! Gnäd' Frau!“ Gellend scholl der Angstruf plötzlich in ihr Ohr, sodas sie ihr im ersten Erschrecken das Herz zusammenkrampfte. Es war die Stimme des Hausmädchens, das sie suchend, türenwerfend, durch die Zimmer flog.

Nun kam sie hereingestürzt, kreidbleich — mit allen Zeichen tödlichen Entsetzens.

„Um Himmels willen — Aise, was ist?“ In ihrer Angst packte Ursula plötzlich das Mädchen mit krallendem Griff. Das stierte sie mit entsetzten Augen an und zitterte am ganzen Leibe.

„Ach, gnäd' Frau — wie ich eben ins Eßzimmer komme, um den Tisch zu decken.“

„So reden Sie doch! Doch nicht — der Herr?“ — Das Mädchen nickte schlotternd.

„Er liegt auf dem Sofa und —“ Ursula hörte nichts weiter. Wie eine Ansturmige stürzte sie hinüber ins Eßzimmer.

Aber der erste Blick, den sie auf den todbleichen Mann dort warf, vernichtete die letzte Hoffnung, daß vielleicht nur eine äußere Verletzung — nein! Das Furchtbare war eingetreten, vor dem die Ärzte immer so eindringlich gewarnt hatten. Alles Schönen, alle die Opfer dieser trostlosen letzten drei Vierteljahre waren umsonst gewesen: Ein furchtbarer Blutsturz hatte Fred befallen!

Es ging zum Abend. Im Herrenzimmer, wo schon die Lampe auf Freds Schreibtisch stand, sah Ursula. Im Schein des grüneidernen Lichtschirms erschien ihr Antlitz noch fahler, als es war. Mit fest aufeinandergebißenen Lippen schrieb sie — einen Brief an Herrn v. Redniz über das Furchtbare, das sich kurz nach seinem Abgang zugetragen hatte. Und was der Arzt gesagt, der einige Stunden später gekommen war: der Zustand Drends sei zwar nicht hoffnungslos, aber sehr ernst. Und wenn er auch, wie wohl zu erwarten sei, diese Attacke über stehen würde, so bestände doch immer die Gefahr einer Wiederkehr. Also sei die peinlichste Schonung des Patienten dauernd geboten.

Damit seien natürlich alle ihre heutigen Pläne von Grund aus zerstört. An ein geselliges Leben sei überhaupt nicht mehr zu denken. Sie mußten froh sein, wenn es gelänge, Freds Dasein zu erhalten. Fürs erste mußte sie daher, im Interesse des Kranken, auch bitten von einem Besuch absehen zu wollen.

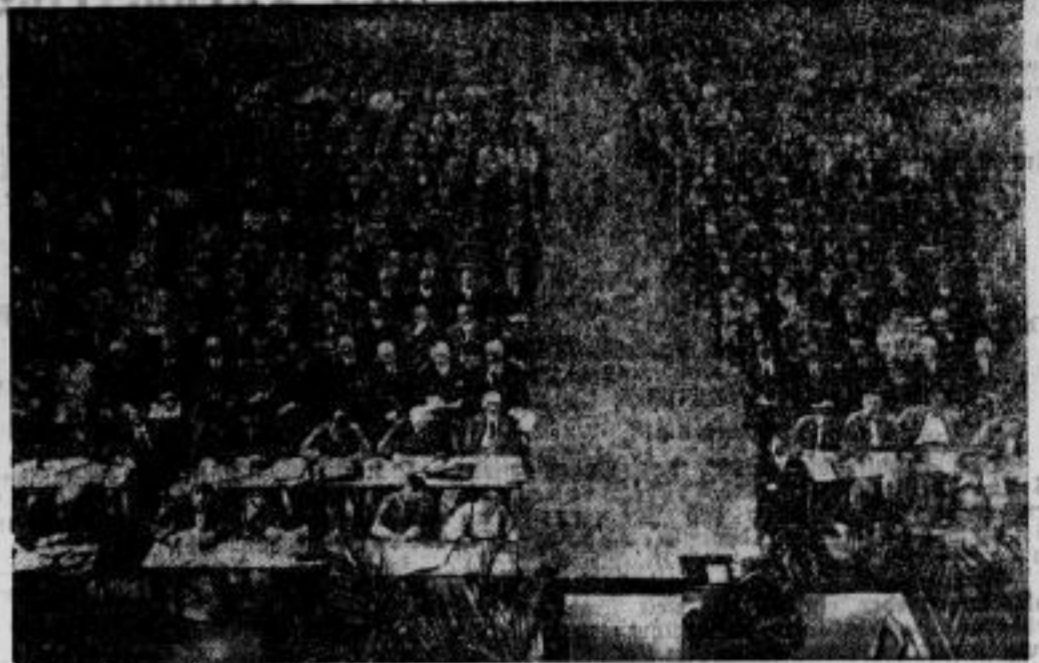
Nun war der Brief beendet. Auf Ursulas Klingeln erschien das Mädchen und erhielt Anweisung, das Schreiben dem Postboten heute abend noch mitzugeben.

Wieder allein, sank Ursula in den Stuhl zurück. Regungslos sah sie und starrte vor sich hin. In dieser grauen Stunde flog ihre Seele rückwärts durch die ganze Zeit ihrer Ehe, so kurz erst, aber schon so überreich an Leid und Selbstverleugnung. Wenn sie das hätte ahnen können, damals, als sie von Mitteil und Schuldgefühl getrieben, Fred ihre Hand gereicht hatte! Sie hatte ja freilich gewünscht, daß sie einer ersten, schweren Zukunft entgegengehen würde, aber doch nicht dar einer jeden Hoffnung. Damals durfte sie noch die Erwartung hegen, daß die Zeit Freds Zustand bessern würde, und vor allem, wie es auch kommen würde, daß ihr Besitz ihn entschädigen würde für das, was das Leben ihm verlaugen sollte. Aber nun!

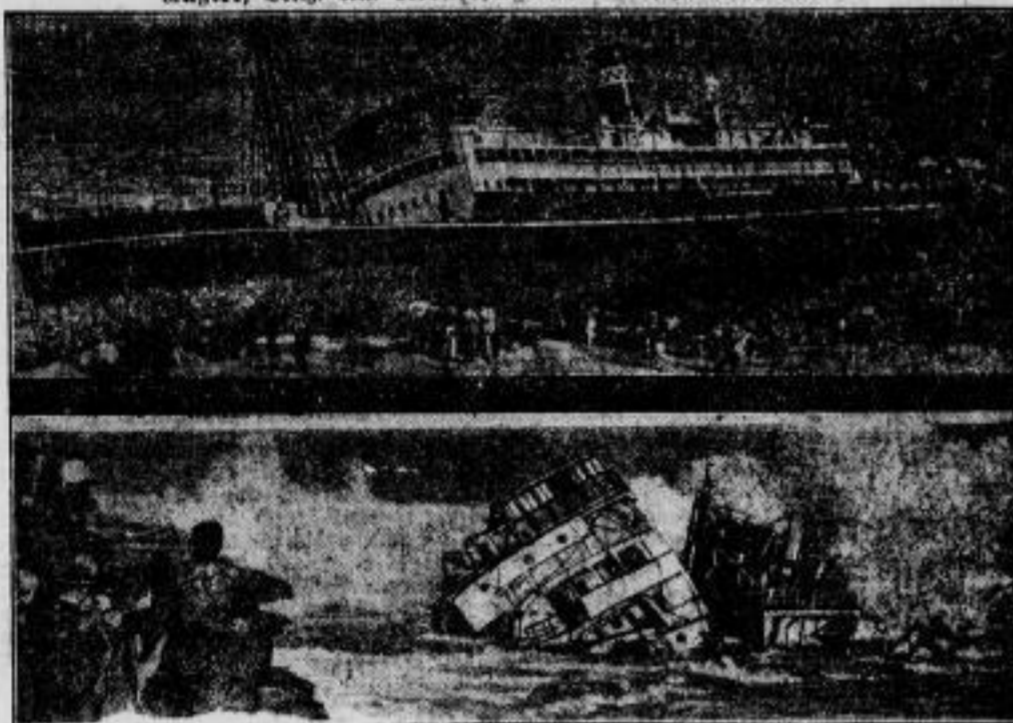
Arbeits vom Toren in Bild und Wort.



Beamte protestieren gegen Gehaltsabbau.
Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung gegen nachmaligen Abbau der Beamtenegehälter. — Ein Bild auf die Versammlungsleitung mit den Führern des Deutschen Beamtenbundes (von links): Franke, Pöbel, Curtz, Kugler, Venz. Am Rednerpult: der Vorsitzende Flügel.



Die Internationale Lehrertagung in Frankfurt a. M., die Pädagogen aus fast allen europäischen Ländern zusammenführte. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Berliner Schulrat Wolf (im Vordergrund auf der Rednertribüne) gewählt.



Die Gewalt des Sturmes.
Das englische Motorschiff „Malabar“ strandete kürzlich an der australischen Küste bei Sydney (oberes Bild). Nach einem halben Tage kam ein Sturm auf, der den Dampfer innerhalb kurzer Zeit in drei Teile zerriss und ihn in die Tiefe zog (unteres Bild). Hunderttausende waren herbeigeeilt, um dieses grandiose Schauspiel der Zerstörung zu beobachten.

Bild rechts. Aus dem Zuchthaus entlassen.
Walter Bullerjahn, der unter der Anklage des Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist jetzt aus der Strafbast entlassen worden, nachdem das Reichsgericht die Wiederaufnahme des Verfahrens zugelassen hat. Walter Bullerjahn (Mitte) wurde nach seiner Freilassung von seiner Mutter und seiner Schwester abgeholt — neben ihm sein Verteidiger, Dr. Rosenfeld.



Der heilige Geist der Forschung.

Professor Piccards Aufstieg in den Lether.
Von Peter Wolfgram.

Der gewaltige Erdball genügt heute dem menschlichen Forscherwillen nicht mehr. Das sagenhafte Indien, dem noch Columbus über die grauen Wellenberge des Ozeans aufbrachte, ist heute weit in die Unendlichkeit des Himmels gerückt. Der Weltraum mit seinen unendlichen Geheimnissen lockt die Stratosphäre, in der sich der Kampf und Zusammenprall der irdischen und kosmischen Strahlen vollzieht. Der Mensch sucht sich von dem dunklen Wandler Erde, der ihn durch die Ewigkeit trägt, freizumachen. Er will wie ein kleiner Mond um den uralteren Meilen kreisen, die Aetherwelt der Höhe, das Reich des planetarischen Atmens erkunden. Er sucht „was die Welt im Innersten zusammenhält“ nicht allein mehr in den Falten und Steingärten des Erdbodens. Er belauscht mit seinen Apparaten die geheimnisvollen Strahlen, die schneller als das Licht durch das All jagen. Er spürt, wie die Sonne, wie der Mond nicht nur ihr flüchtiges Licht, sondern zugleich unsichtbare Kräfte auf Stein, Pflanze, Tier und Mensch herabgleiten. Er erinnert sich alter Planeten- und Sternensagen, die in bildlicher Form von geheimnisvollen Wirkungen aus dem Himmelsraum erzählen. Er ahnt in ihnen ein Vorgefühl von Erkenntnissen über den Kosmos, die seinem Forscherdrang noch aufgespart bleiben. Unbändig dringt aus seinem Dessen der Wunsch, wie Faust die Himmelskräfte zu schauen, die auf- und niedersteigen und sich die goldenen Eimer reichen.“ Und aus diesem Wunsch entstehen dann jene Versuche von Forschern wie Piccard, die alle Hilfsmittel der Gegenwart zusammenschaffen und mit einem Kühnen Mut, mit einem üblichen kraftvollen Fortschritt die Grenzen der Erkenntnis weiter ins All hinaustragen, die nicht nur denken, nicht nur Möglichkeiten spekulativ erwägen, sondern wirklich schauen, am eigenen Leibe ausprobieren, was man theoretisch schwarz auf weiß als erkennender Mensch der Gegenwart ausgerechnet hat. Die Versuche, aber freilich auch die Tragödien.

Wie solche Menschen zu ihren Unternehmungen kommen, ist nachher oft sehr einfach nachzuweisen. Oft bracht der Gedanke an ihre Wätere Tat schon in der Jugend in ihnen auf. Sie gehen mit nachtwandlersicher Sicherheit allen Hemmnissen zum Trotz davon zu und erzählen später nur lächelnd: „Das wollte ich schon als Zwölfjähriger.“ Die Tat selbst freilich erfordert dann eine weit unvorstellbare Willenskraft, Beharrlichkeit und

Fähigkeit. Zu den Vorläufern Professor Piccards gehörte jener amerikanische Fliegerhauptmann Gray, der im Jahre 1927 dreimal in Abständen von wenigen Monaten in die Stratosphäre vorzudringen versuchte. Das erste



Karte des Fernzuges.
den der Ballon von seinem Aufstieg in Augsburg bis zu seiner Landung am Gurgler Ferner zurückgelegt hat. Welchen Weg er zwischen Innsbruck und Garmisch-Partenkirchen genommen hat, ist nicht bekannt, da sich zwischen diesen beiden Städten der Ballon in der beabsichtigten Höhe von 16 000 Metern befinden haben dürfte und daher nicht sichtbar war.

Mal verlor er in 8700 Meter Höhe die Bestimmung. Das zweite Mal drang er mit Wasser und Sauerstoff in einem Ballon bis zu 12 900 Metern ein. Beim Niedergang mußte der völlig Erschöpfte in 4500 Meter Höhe einen Notlandeversuch wagen. Das dritte Mal erreichte er in höchster Erreicherung 12 620 Meter. Aber er verreckte sich in der Zeit. Die letzte Sauerstoffflasche fiel aus der Hand. Als man ihn fand, lag er erstickt unter seiner Ballonhülle, Aufschreckungen und

Worte neben ihm.

Das demselben Jahre war Professor Piccard ge- schenkt. Belgier von Geburt, Deutsch-Schweizer nach seiner Staatsangehörigkeit und Sprache, eine hager, hoch- geschlossene Gestalt mit wachsendem Haar und harten Be- wegungen, nervös, unruhig, der Typ eines Pro- fessors. Wenn man ihn sprechen hörte, erschien er als ein Meister von Sachlichkeit. In Hause wartete seine Frau mit vier kräftigen Kindern auf der Garten und Vater. Der aber in sein Inneres schaute, der erblickte nicht. Ein Traum trat ihm vor Augen: eine schwarz- weisse Kugel unter einer Kieselballonhülle einsam über Wolken, Gewittern und Winden in dem dünnen Lether der Stratosphäre schwebend und darin in einem Durchmesser von 2,10 Metern zwischen Elektromotoren, Photometern, Höhenmessern, einer Ionisationskammer und Geräten für Sauerstoffatmung eingeklemmt zwei einsame Menschen, durch tödliche Luftleere von der bewohnten Erde getrennt, mit Messungen beschäftigt, den ewigen Fragen des Sternenhimmels und seiner Höhen- und Todesstrahlen hingegen. Dieser Traum war das innerste Heiligtum des schweizerischen Professors. An ihm hielt er mit ungebrochener Kraft fest, als im September vorigen Jahres der erste Aufstieg mißglückte und ein Leben der Enttäuschung und des Spottes durch die Welt ging. Man nahm er mit sich hinauf in die atembeklemmende Höhe der Aetherregionen.

Der will einen Menschen um einen solchen Traum schelten? Der die keinen Maßstäbe und Sorgen des gewöhnlichen Lebens zu seiner Beurteilung heranziehen? Allein ihn geträumt zu haben bedeutet schon ein Glück, das über die gewöhnlichen menschlichen Vorstellungen vom Leben weit hinausgeht. Ihn gewagt zu haben ist die Erfüllung selbst. Ohne solche Forscherträume und Forscherfanten würde das menschliche Leben in Untätigkeit und Gewöhnlichkeit ersticken. Ein Wagnis, wie das Professor Piccards und seines taberren Begleiters weit tausend Tage heimlicher Alltätigkeit auf. Es verknüpft die Menschheit wieder mit jenem großen Forschungs- und Erkenntnisstreben, den Gott selbst in ihr tiefstes Wesen gelegt hat.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Zur Sportplatzweihede des Turnvereins Riesa (DZ).

Zur Eröffnung des Spielbetriebes auf der Hindenburgkampfbahn am Sonntag, 31. Mai, ist die Spielfolge wie nachstehend aufgestellt:

Fußball

Am Vormittag ab 9 Uhr:
 VfL Reichsbahn Riesa I — Td. Riesa III
 Td. Riesa, Alt. I. I — Verb. Vbt. Riesa I
 Td. Riesa, Alt. I. II — VfL Reichsb. Riesa, Alt. I.
 Td. Riesa, Alt. I. I — VfL. Mühlberg II.
 Verb. Vbt. Riesa I — Td. Riesa III
 Td. Riesa, Alt. I. I — VfL Reichsb. Riesa, Alt. I.

Am Nachmittag ab 15 Uhr:
 Td. Riesa I — Td. Riesa I (Reislerl.)
 Td. Riesa, Alt. I. I — Td. Riesa, Alt. I. I
 Td. Riesa II — Td. Riesa (Jugd.)

Handball

Das bedeutendste Spiel des Tages wird das um 16 Uhr stattfindende Handball-Werbespiel zwischen den ersten Mannschaften des Männer-Turn-Vereins Riesa und der Gendarmerie-Abteilung Riesa sein.

Seit langer Zeit wird dadurch dem Riesaer Sportpublikum wieder einmal ein weit über den Durchschnitt stehendes Handballspiel vorgeführt werden. Der T.V. Riesa gilt in seinem Gau, dem Leipziger Schlachtfeldgau, als eine spielstarke, kampferfahrene Meisterklassen-Mannschaft. Schon manche Leipziger Turner- und Sportler-Spitzen-Mannschaft mußte gegen Riesa die Waffen strecken. Noch im Vorjahre fand er im Schluss-Spiel um die Gaumeisterschaft, erst nach hartem Kampfe gelang es dem Sachsen-Meister — Turn- und Sport-Vereinigung 1867 Leipzig — als Sieger vom Platz zu gehen. In den diesjährigen Verbandsjahren gelang es Riesa abermals, sich einen guten Mittelplatz zu sichern. Die letzten Er-

gebnisse beweisen, daß er immer noch zu den führenden sächsischen Turner-Mannschaften gehört. — Die Gendarmerie-Abteilung Riesa, als langjähriger Gaumeister des Gau's Nordachsen im T.V.B., ist ebenfalls eine der gefürchtetsten Volkseigenen Mannschaften in Sachsen. Nach der Ausführung des Nordachsen-Gaues erklärte sie sich ohne ein Spiel zu verlieren, die Gaumeisterschaft der 16-Klasse des Gau's Ostachsen im T.V.B. — Den Sieger aus diesem Kampfe herauszulassen, ist durch die Gleichwertigkeit beider Mannschaften mehr als gewagt.

Dem Schiedsrichter Böhmisch-Td. Riesa werden sich die Mannschaften in ihrer stärksten Aufstellung wie folgt aufstellen:

REV. Riesa: Böttig, Bittig, Stab, Kungler, Füllus, Koad, Rade, Soalbach, Koberg, Fleischer, Bittig, Böttig, Kohnen, Dorn, Böhm, Kirsche, Michael, Friedrich, Baldbeweg, Förster

Verb. Vbt. Riesa: Behner

Vor diesem Spiel — um 15 Uhr — treffen die beiden Jugend-Mannschaften, der

Turn-Verein Ostertorwa und Riesa

zusammen. Die Gäste, aus dem Elbe-Estergau kommend, gelten als guter Nachwuchs ihrer Meister-Mannschaft. Aber auch die hiesige Jugend wird ihr ganzes Können an den Tag bringen, sobald dem Hauptspiel ein recht spannendes Jugendspiel vorausgeht.

Am Vormittag um 11 Uhr, werden die Knabenmannschaften

Td. Riesa-Größe — Td. Riesa

um den Sieg kämpfen.

Eine der besten mitteldeutschen Fußballmannschaften beim REV.

Der Großkampf: VfL. Wacker-Halle gegen Riesaer EV.

Schon wiederholt versuchte sich der Riesaer Sportverein im Laufe des Frühjahres gegen anerkannt beste Mannschaften des T.V.B., so gegen Markranstädt, Wacker-Berlin usw. und zeigte immer beachtliche Leistungen. Gerade genannte Mannschaften mußten sich vom REV. schlagen lassen. Seit langem erwartet man aber wieder einmal einen großen Gegner. Diese Erwartungen werden am Sonntag erfüllt werden. Dem REV. ist es gelungen, die überall und beinahe bekannte Fußball-Meistermannschaft des

VfL. Wacker-Halle

zu einem Spiel nach Riesa zu verpflichten. Die Hallenser treten bereits am Sonnabend in Dresden gegen den Tabellenzweiten, Guts Muts-Dresden, an. Die Riesaer befinden sich also in einer sehr exklusiven Umgebung. Ueber die 1. Fußballmannschaft des VfL. Wacker ist folgendes zu sagen:

Die Liga-Fußballmannschaft des VfL. Wacker-Halle erkämpfte sich im Spieljahre 1927/28 zum zweiten Male den Titel

Mitteldeutscher Meister

nachdem ihr das im Spieljahre 1920/21 schon einmal gelungen war. Sehnal wurden sie

Meister des Saalgau's.

des drittgrößten Gau's im T.V.B. In den Jahren dieser Meisterschaften kämpfte sich die Mannschaft fast regelmäßig bis zur Entscheidung um die Mitteldeutsche Meisterschaft durch, die bekanntlich unter den einzelnen Gaumeistern um Ausschließungssystem ausgetragen wird.

Die Wacker-Mannschaft ist gerade jetzt in ausgezeichneter Form, pflegt modernen Fußball und hat eine äußerst feine Spielweise. Sie ist eine der besten und beliebtesten Mannschaften Mitteldeutschlands. Der ehemalige Trainer des T.V.B., der Engländer Jimmy Hogan, lebt beim REV. tätig, bezeichnete öffentlich die Mannschaft als zu den

Besten Mitteldeutschlands

gehörig. Sämtliche Spieler der augenblicklichen Mannschaft haben die Farben der Stadt Halle (speziell in letzter Zeit erfolgreich vertreten, während Schulz und Thomas häufig in der Verbandstafel des T.V.B. mitgewirkt haben). Durch diesen Umstand erübrigt sich es wohl, auf eine eingehende Beschreibung der Spieler noch näher einzugehen.

Als 1920 pflegte Wacker-Halle gegen internationalen Verkehr, unternahm selbst Auslandsreisen. Budapest (Ungarn), Wien (Österreich), Prag (Tschoslowakei), Amsterdam und Haarlem (Holland), Marseille (Südfranzose) usw. Stets wurden die halleischen Farben dort würdig vertreten. Auch in Halle selbst waren wiederholt ausländische Mannschaften zu Gäste, in allerletzter Zeit Club Francois-Paris und Vienna-Wien.

Die jetzige Meisterschaft wurde in einem Stile gewonnen, der die Mannschaft eine überragende Stellung einnehmen läßt. Der Aufstieg wurde durch eine einwandfrei arbeitende Abwehrreihe erzielt, die durch seine Leistungen Verteidigung und Sturmreihe zu voller Entfaltung kommen ließ. Im Sturm wieder ist der alte Thomas, der augenblicklich wieder wie „einst im Mai“ spielt und damit alles mitgehen heißt. Koruffia, Wackers größter Rivale in Halle, wurde denn auch im letzten Spiele nicht mit 7:2 geschlagen. Das Torverhältnis der Verbandsspielerreihe von 24:2 spricht ja auch für sich!

Die allerletzten Ergebnisse sind großartig. Manich, die der REV. nur mit großer Mühe im Vorrundenspiel um die T.V.B.-Meisterschaft mit 3:1 schlagen konnte, wurde in Halle mit 8:1 überfahren, ähnlich ging es dem berühmten VfL. Leipzig, die von Wacker „nur“ mit 7:3 geschlagen wurde. Kurhessen-Kassel, mit dem Internationalen Wacker war mit 8:0 der letzte Leidtragende. Diese samstige Mannschaft ist am kommenden Sonntag in Riesa. Es liegt natürlich sofort die bange Frage auf, wie wird sich der REV. schlagen? Es wird aller Kraft und Spielkunst der REV. bedürfen, um gegen diesen großen Gegner, der mit

Schiemann

Schmidt, Nädle, Junge, Schulz, Lehner, Gold, Böttge, Kupfeld, Thomas, Schlag

anzutritt zu bestehen. Die Riesaer Mannschaftsaufstellung ist uns zur Stunde noch nicht bekannt, dürfte aber die Kürze sein, die der REV. augenblicklich auf den Platz

bringen kann. Die endgültige Aufstellung wird heute abend in der im Vest. Bürgergarten stattfindenden Spielerversammlung vorgenommen. Anstoß des Spieles ist abends 7 1/2 Uhr. Der Anstoß ist deshalb so spät gewählt worden, erstens einmal der großen Hitze und einer Veranstaltung des T.V. Riesa wegen. Als Schiedsrichter amtiert höchstwahrscheinlich Herr Humm, Ost-Meißen.

Vor dem Spiele der ersten Mannschaften treffen sich

REV. Wacker und VfL. Straßla I.

Die Wacker wird sich bemühen, den ersten Sieg zu landen. Schiedsrichter ist Kurzeutner-REV.

Riesaer Sportverein e. V.

Jugendabteilung.

Während der Pfingstfeiertage war, wie schon angekündigt, die 1. Jugend spielfrei, die schon seitdem gut vorbereitete Reife der 2. Jugend mußte wegen ganz kurzfristiger Abgabe der Gegner — der Grund ist noch schleierhaft — ausfallen. Lediglich die beiden Knabenmannschaften waren beschäftigt und, was das wesentlichste ist, gegen achtbare Gegner. Die am 1. Feiertag in Dresden weilenden 2. Knaben mußten die Spielstärke der 3. vom Mitteldeutschen Meister mit 1:6 anerkennen, während sich die 1. am Pfingstmontage von den viel kräftigeren Dresdenern, der Dresdener Spitzenmannschaft, in einem ebenfalls sehr torreichen Treffen mit 3:4 schlagen ließ. Trotz Niederlagen gutes Abschneiden.

Für Bl. 5. Bl sind, der kommenden Spielpause weger, noch allerhand Vorbereitungen getroffen worden, um alle Mannschaften noch einmal zu beschäftigen. Die Mannschaften spielen bis auf die 1. Knaben innerhalb der Vllichtspielserie. Die Paarungen sind folgende:

12 Uhr die 1. Jugend gegen Rüdric 1. Jugend hier, 13 Uhr die 2. Jugend gegen Rüdric 2. Jugend dort, 14.15 Uhr die 1. Knaben gegen Gröblich 1. Knaben hier, 10 Uhr die 2. Knaben gegen Röderrau 1. Knaben hier

Auf die Abschnitten der 1. Jugend darf man mit Recht begierig sein, nur durch unglücklichen Zufall kamen die starken Rüdricer zum jüngsten Turnier aus dem Rennen. Die 2. wird wohl in Rüdric nichts schaffen können. Die 1. Knaben müssen das Rückspiel gegen Gröblich gewinnen, wenn sie sich rehabilitieren wollen. Das Spiel der 2. Knaben wurde im Einverständnis mit Röderrau auf vorm. 10 Uhr verlegt und wird Röderrau als sichere Sieger gehen. —her.

Sportverein Rüdric.

EV. Rüdric I. und II. zum fälligen Rückspiel am Sonntag in Reitzing. Beide Mannschaften müssen ihre guten Leistungen zeigen, um den Sieg an sich zu reißen.

Im Vllichtspiel treffen sich die beiden 1. Jugendmannschaften von Rüdric und REV. um 13 Uhr im REV.-Park

EV. Rüdric Knaben kämpfen ebenfalls im Vllichtspiel gegen EV. Rüdric Knaben. Anstoß 14.15 Uhr in Rüdric. (ez.)

Sportverein Reitzing.

Reitzinger EV. 2. über die „Gef. Gf.“ des REV. mit 3:2 Toren (Halbzeit 0:1) erfolgreich.

Die 2. Gf. war am 2. Pfingstfeiertag Gast der Gesellschaft des Riesaer Sportvereins. Die Gefaer waren wohl technisch weit überlegen, was aber jeder J.S. in der zweiten Halbzeit durch großen Eifer wieder wettmachte. Der J.S. waren ein Gefaerlos! — Leider büßte in diesem Spiel Reith. ihren unermüdbaren Mittelläufer, Kerger A., ein, welcher sich eine schwere Verletzung zuzog, und somit etliche Wochen zwangsweise pausieren muß. Unseren verletzten Kerger A. wünschen wir aber alle eine recht baldige Genesung. — Ueber das Spiel wurde bereits am Dienstag berichtet.

Vorschau:

Bereits am kommenden Sonnabend steht Reithain im Zeichen eines Großkampfes!

Sportverein Röderrau-Rieser — Reithainer EV. 1.

Stehen sich nach langer Zeit wieder einmal, auf dem Sportplatz am Bahnhof Reithain, in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Trotzdem Reithain an diesem Tage auf einige gute Spieler verzichten muß, ist ein recht spannendes Spiel zu erwarten. Anstoß 7 1/2 Uhr.

Am Sonntag fährt die 1. Gf. nach Kofelitz und trägt dort, anlässlich des Sportfestes, gegen die gleiche Gf. des EV. Kofelitz ein Freundschaftsspiel aus. Anstoß 7 1/2 Uhr. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Fußballsport des Gau's Ostachsen.

Auch am kommenden Sonntag werden im Gau Ostachsen nicht besonders viele Fußballspiele ausgetragen. Bereits am Sonnabend werden 2 Treffen im Rahmen des Vierstädtekampfes erledigt, bei denen ostächsische Mannschaften mitwirken. An der Stotenhauerstraße muß um 18.30 Uhr Guts Muts gegen Wacker Halle antreten. Bis hierher stehen die Vlliten als Spitzenmannschaft in diesem Kampfe. Auch gegen die Hallenser dürfte sie sich durchsetzen. — Der mitteldeutsche Meister REV. trägt in Chemnitz gegen den Chemnitzer S.C. ein Spiel aus und wird als sicherer Sieger erwartet. — Am Wundberge in Freital hat der S.C. Ostachsen in einem noch rüchständigen Gaupokalspiel den S.V. Rabenau als Gast. Das Spiel beginnt um 17.30 Uhr.

Das Hauptereignis des Sonntags ist das Entscheidungsspiel um den Köhler aus der 1. Klasse zwischen Dresdenia und Riesaer. Das Treffen findet um 17 Uhr auf dem D.C.-Sportplatz im Ostzoo-Gebäude statt und verspricht einen sehr spannenden Verlauf. — Anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums führt der Sportverein 08 außer anderen sportl. Veranstaltungen ein Fußballspiel durch, das um 18.30 Uhr an der Donatsstraße zum Austrag kommt und das als Gegner der Tolkemirer die Ring Weisking Gf. bringt. — In Freiberg haben sich die dortigen Sportfreunde den 1. J.C. Guts für 16 Uhr zu einem Freundschaftsspiele verpflichtet. — Der Reuling der 1. Klasse, Riesaer EV, empfängt bekanntlich auf eigenem Plage Wacker Halle.

Das Leipziger Ereignis.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen des Vorabschlussspiels um die deutsche Meisterschaft zwischen

Reitza-REV. und Hamburger EV.

Dieses Spiel steigt bekanntlich um 17 Uhr auf dem Wackerstadion und dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal bekanntlich die Berliner Vereine in Leipzig, das doch nie viel Zuschauer zu Spielen aufbringt, Jugkraft besitzen. — Sonst herrscht am Wochenende in Leipzig Ruhe. Lediglich Spielvereine vermitteln am Sonnabend die Bekanntheit mit dem französischen Fußballmeister Club Francois Paris.

Siden in Nürnberg bezwungen.

Der Club gewinnt 2:1.

Das der deutschen Nationalmannschaft nicht gelang, das brachte der 1. FC Nürnberg am Mittwoch abend in seinem Freundschaftsspiel vor 9000 Zuschauern gegen den Wiener Athletik-Club fertig.

Der Club schlug die Wiener mit 2:1. Friedel brachte die Nürnberger in der 16. Minute in Führung, doch gleich in der 20. Minute Eubelsch für Wien aus. Siden konnte aber den siegreichen Treffer des Clubs, den Reimann noch vor der Pause einschob, nicht verhindern. Die zweite Spielhälfte verlief torlos.

Das Nassische Straßenrennen — der Große Germaniapreis.

Am nächsten Sonntag herrscht im Dresdner Radsporlager Großbetrieb, stehen doch allein drei große Rennen auf dem Programm. Das Hauptereignis ist der Große Germaniapreis, ein Mannschafsfahren über 100 Kilometer, dessen Start um 7 Uhr am Restaurant Lindenarten in der Nähe des Arsenal's ist. Das Ziel befindet sich an der Ausfallung. Die Strecke führt über Alosche, Ortendorf, Nadeberg, Großröhrsdorf, Bischofswerda, Garthau, Stolpen, Lohmen und Pirna zurück nach Dresden. Eine Mannschaft besteht aus 4 Mann. Zu diesem großen Bundesmannschafsfahren des T.V.B., das vom Gau Dresden veranstaltet wird, liegen bisher viele Meldungen bekannter Vereine vor, so u. a. Bettina Leipzig, Post-Sportverein Dresden und Berlin, Schwarz-Weiß Meissen, Leipziger Rennfahrer-Verband, Grün-Weiß Berlin, Dresdner Wanderfalken, Adler Riesa, Endipurt Cottbus und Radrennclub 1928 Cottbus.

Gleichzeitig mit diesem Rennen wird auch ein Jugendmannschafsfahren über 40 Kilometer, der Dresdenia-Preis, ausgetragen. Auch zu diesem Rennen liegen zahlreiche Nennungen der größten deutschen Radrennvereine vor: Diamant Chemnitz, Radsporvereinigung Chemnitz, Grün-Weiß Berlin, Luisestadt 1910 Berlin, Jugendklub Berlin, Leipziger Rennfahrer-Verband, Wanderfalken Dresden und Bllg Dresden. Eine Mannschaft besteht aus 8 Fahrern und einem Ersahmann. Start ist um 8 Uhr in Reitzing. Von hier aus geht die Strecke über Fischbach, Stolpen, Lohmen, Pirna nach Dresden und endet gleichfalls an der Ausfallung.

Auf die gleiche Strecke wie die Jugendmannschafsfahrer begeben sich die 100 Teilnehmer an dem 1. Versuch, der diesmal die Rennfahr-Reulinge auf der Landstraße im Kampfe steht.

Rennen zu Dresden.

Die Dresdner Frühjahrsrennzeit findet mit dem am Sonntag, den 31. Mai, stattfindenden Rennen ihren Abschluß. Die mit 24 500 Mark Preisen ausgeschriebenen 7 Flachrennen stellen erfreulicherweise recht guten Sport in Aussicht, da die Besichtigung aus der Trainingszentrale nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen genügend stark ausfallen wird.

Wasserstände		28. 5. 31	29. 5. 31
Moldau:	Ramall	+ 18	+ 21
	Robran	- 50	- 56
Eger:	Laur	- 22	- 26
	Rimbürg	+ 28	+ 18
Elbe:	Brandeis	+ 30	+ 28
	Meinit	+ 41	+ 44
Sachsen:	Reitzing	+ 71	+ 69
	Hallig	+ 20	+ 8
Dresden:	Dresden	- 125	- 133
	Riesa	- 64	- 66

Elbbad Riesa: Wasserwärme 20°C.